Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 64 (2010)

Heft: 4

Artikel: Berufsmässiges Geschichtenerzählen in Zeiten des Umbruchs : Liu Jingting (1592 - 1674/75) als Symbol und Erinnerungsträger

Autor: Breuer, Rüdiger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERUFSMÄSSIGES GESCHICHTENERZÄHLEN IN ZEITEN DES UMBRUCHS: LIU JINGTING (1592–1674/75) ALS SYMBOL UND ERINNERUNGSTRÄGER

Rüdiger Breuer, Ruhr-Universität Bochum

Abstract [1]

The Manchu conquest of China and the gradual demise of Ming rule during the mid-17th century caused lasting trauma for many Chinese intellectuals. As part of their emotional response, a culture of reminiscence developed, which included friendly contacts to artists like the oral-performative storyteller Liu Jingting (1592–1674/75), who conserved the past in their arts and their habitus. A rich number of texts devoted to Liu provide insights into the mental conditions of their authors. This article introduces two representative *shi* poems by Chen Weisong (1626–1682) as well as three *ci* poems by Wu Weiye (1609–1672), Cao Zhenji (1634–1698) and Gong Dingzi (1615–1673) that set the performer in a direct personal relationship with the authors. A coded subtext is in evidence in all of them, expressing concern for the performer and the poets' own personal suffering. There are also differences however: Chen and especially Cao, as members of a younger generation, take a more distanced perspective, while for Wu and Gong, the figure Liu Jingting serves as a crystallization point for nostalgic thoughts and thus helps them to come to terms with their past. Such dedicatory texts appear not only to have served communication between poets and addressee but above all between the poets themselves.

Kontexte und Befindlichkeiten

Das Jahr 1644, in dem Peking in die Hände von Aufständischen unter dem Kommando von Li Zicheng 李自成 fiel und der Chongzhen-Kaiser (reg. 1628–1644) seinem Leben ein Ende setzte, wird in historischen Aufstellungen gemeinhin als Beginn der Qing-Dynastie angegeben. Man folgt darin einem Konsens,

1 Der Autor bedankt sich bei Professor Hua Wei und bei Professor Zhang Jian vom Department of Chinese Language and Literature an der Chinese University of Hong Kong, mit denen er während eines Forschungsaufenthalts an der CUHK im Sommer 2010 einzelne Aspekte dieses Beitrags besprechen konnte. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch der Fritz Thyssen Stiftung, die diesen Aufenthalt großzügig finanziell unterstützt hat.

der sich allerdings erst in den 1660ern herausgebildet und in den späten 1670ern verfestigt hatte.[2] Tatsächlich zog sich die Eroberung Chinas durch die Manchus über mehrere Jahrzehnte hin: Die Ming-Dynastie zeigte schon in den 1620er Jahren erste Auflösungserscheinungen und eine – wenn auch geographisch noch begrenzte – Qing-Dynastie war bereits 1636 proklamiert worden, während der Herrschaftsanspruch der Ming erst erlosch, als der letzte Titularkaiser Zhu Youlang 朱由榔 zusammen mit seinem Sohn und einem weiteren potentiellen Thronerben 1662 durch den ehemaligen Ming-General und Überläufer Wu Sangui 吳三桂 (1612–1678) in Kunming hingerichtet wurde.[3] Der letzte militärische Widerstand brach erst im Jahr 1683 zusammen, als eine Qing-Flotte den Nachkommen des Koxinga auf Taiwan besiegte.

Der schritttweise Zusammenbruch der Ming und die Eroberung Chinas durch die Manchus führten nicht nur zu ausgedehnten sozialen Verwerfungen, sie bewirkten auch ein nachhaltiges Trauma bei einem Großteil der chinesischen Literaten, die es nicht über sich brachten, dem Beispiel viertausend anderer Beamten aller Ränge zu folgen und sich selbst zu entleiben,[4] und stattdessen den Dienst unter den neuen Machthabern entweder als "übriggebliebene" Ming-Loyalisten (*yimin* 遺民) verweigerten oder aber – ob auf Druck von Seiten der Verwandtschaft oder durch Freunde oder auch aus finanziellen Gründen – *nolens volens* mit der Qing kooperierten und als "Beamten zweier Dynastien" (*erchen* 貳臣) erneut Staatsämter bekleideten. Die schicksalhaften Erfahrungen der Übergangszeit und nicht zuletzt auch das mehr oder minder ausgeprägte Schuldbewusstsein dieser Literatenbeamten angesichts des eigenen illoyalen Verhaltens gegenüber der vergangenen Dynastie brachen sich auf vielfältige Weise Bahn in der Literatur. So geriet die Verarbeitung geschichtlicher Ereignisse zu einem Hauptgegenstand des Schreibens und bildete sich eine veritable Reminiszenzkultur heraus, in der die Ming immer wieder erinnert und nostalgisch verklärt wurde. Das Phänomen ebbte erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts ab, als die eigentlichen *yimin* und *erchen* nach und nach verstarben und eine jüngere Generation herangewachsen war. Die Intensität der emotionalen Reaktionen, die Art und Gestaltung der Erinnerungsräume und die Konsequenzen im Handeln variierten dabei nicht nur zwischen einzelnen Individuen, sondern

2 HAY, 1994: 171–172.

3 Die genauen Umstände der Hinrichtung wie auch der Zeitpunkt sind nicht geklärt. STRUVE, 1986, präsentiert vier Zeitdokumente, die das Ereignis auf den 19. Mai, 25. Mai bzw. 11. Juni 1662 datieren. Wie STRUVE erläutert, ist es sehr unwahrscheinlich, dass Wu Sangui die Hinrichtung eigenmächtig befohlen hatte, d.h. ohne Absprache mit dem Hof in Peking.

4 HE, 1997: 15–28.

offensichtlich auch über Regionen und Generationen hinweg. Die in diesem Zusammenhang angewandten Verdrängungsmechanismen führten mitunter zu einem veränderten Zeitgefühl: Während *yimin*-Intellektuelle sich eingestehen mussten, dass die mingzeitliche dynastische Zählung *de facto* nicht mehr gültig war, weigerten sich einige, ganz in die dynastische Zeit der Qing einzutreten, indem sie beispielsweise ihre Gemälde und Schriften nach alter Manier datierten, und versetzten sich so in einen geistigen Schwebezustand interdynastischer Zeit *(interdynastic time)*.[5] Wichtige Komponenten dieser Erinnerungskultur waren darüber hinaus die Verschriftlichung der eigenen Erfahrungen in Form von anekdotischen Aufzeichnungen oder Gedichten, Besuche am Mausoleum des Begründers der Ming-Dynastie in Nanjing oder das Sammeln von Ming-Artefakten, aber selbstverständlich auch Treffen mit gleichgesinnten Zeitgenossen – sowie freundschaftliche Kontakte zu Künstlern, die die Vergangenheit in ihrer Kunst und ihrem Habitus konservierten und als Bindeglied zu früheren, "besseren" Zeiten dienten.

Der heutzutage wohl bekannteste dieser Künstler war der professionelle Geschichtenerzähler Liu Jingting 柳敬亭 (1592–1674/75), der ein ausgesprochen markantes Profil in der Literatur der frühen Qing aufweist. Die meisten der ihn betreffenden Textdokumente nennen nicht nur lediglich seinen Namen oder begnügen sich mit kurzen Beschreibungen oder Anekdoten, wie das bei vielen anderen frühen Künstlern der Fall ist. Es handelt sich vielmehr um Texte, die Liu Jingting explizit zugeeignet (*zeng* 贈) wurden. Dass Literaten Widmungstexte an Unterhaltungskünstler – weiblichen wie auch männlichen Geschlechts – verfassten, ist ein bislang kaum erforschtes Phänomen, scheint aber zumindest in gewissen kulturgeschichtlichen Kontexten gängige Praxis gewesen zu sein.[6] Auch einige der Autoren, die im vorliegenden Beitrag zu besprechen sein werden, schrieben solche Gedichte und Prosatexte für mehrere dieser *yiren* 藝人, so beispielsweise Wu Weiye 吳偉業 (1609–1672, *jinshi* 1631) mit einem Langgedicht "Ting nü daoshi Bian Yujing tan qin ge" 聽女道士卞玉京彈琴歌 (Wie ich der Daoistin Bian Yujing beim Zitherspiel zuhörte) oder Gong Dingzi 龔鼎孳 (1615–1673, *jinshi* 1634) mit einem Geburtstagsgedicht an den Schauspieler Zhang Yanzhu ("Shou Zhang Yanzhu" 壽張燕筑).[7] Lyrische Texte und Prosa-

5 HAY, 1994: 172–173.

6 Als ein wichtiger Beitrag zu diesem Komplex ist hier VOLPP, 2002, zu nennen, die sich auf das Verhältnis zwischen dem Qing-Dichter Chen Weisong 陳維崧 (1626–1682) und dem Schauspieler und *nanqu*-Sänger (南曲) Xu Ziyun 徐紫雲 (ca. 1644–ca. 1675) samt den sozialen Wechselwirkungen dieser Beziehung in Literatenkreisen konzentriert.

7 WMCQJ, j. 53, 1: 63–65; GONG, 1995–2002, j. 18, 1402: 601 (fol. 11ab).

stücke für und über Liu Jingting machen zwar nur einen kleinen Teil des Gesamtbestandes solcher Widmungstexte aus, jedoch handelt es sich bei Liu als Einzelperson um den mit Abstand am besten dokumentierten Erzählvortragskünstler seiner Zeit, ja wahrscheinlich der ganzen chinesischen Vormoderne.[8] Auch wenn eine umfassende systematische Erschließung des Bestandes noch aussteht und Schätzungen nur vorläufig sein können, sind Liu gewidmete Gedichte von mindestens vierzig verschiedenen Autoren erhalten geblieben, wobei einige Autoren besonders häufig für ihn schrieben. Erhalten sind auch mindestens achtzehn Prosastücke, die sich ganz oder passagenweise mit Liu Jingting befassen, darunter einige Biographien (*zhuan* 傳). Es sind dies wichtige Dokumente für die Erforschung von Liu Jingtings Leben und seiner Kontakte, die an vielen Stellen Einblicke in die mentale Verfasstheit und die Intentionen ihrer Autoren erlauben, auch wenn der literarische Wert dieser Texte nicht immer hoch einzuschätzen ist.

Die Zahl nicht mehr existenter Texte für Liu Jingting von Autoren, die heute weniger bekannt sind, wird ungleich höher gelegen haben. Für einige der verloren gegangenen Gedichte finden sich heutzutage zumindest noch verstreute Hinweise, so z.B. auf ein langes Liedgedicht von Zha Jizuo 查繼佐 (1601–1676):

> 先生為柳敬亭作一拍歌, 五百餘字. 敬亭系話說家, 拍所自名也. 吳梅村先生既為之作傳, 時寓維揚劉氏園, 敬亭拍動, 四座為絕倒, 因言初與王樂水同客虎丘, 樂水閉口者彌月. 先生乃信筆作歌, 令及門楊千波書以贈之. 此草竟失去不復存, 安得從敬亭錄歸.[9]
>
> Herr [Zha] schrieb für Liu Jingting ein performatives Liedgedicht von über fünfhundert Zeichen. Jingting war Geschichtenerzähler und mit seinen Darbietungen berühmt geworden. Herr Wu Meicun [d.i. Wu Weiye], der damals im Garten der Familie Liu in Weiyang [d.i. Yangzhou] wohnte, hatte bereits eine Biographie geschrieben. Als Jingting anhob zu erzählen, zeigten sich alle Anwesenden überrascht, weil er davon sprach, wie er anfangs zusammen mit [dem Erzählvortragskünstler] Wang Yueshui als Gast in der Fremde am Tigerhügel [in Suzhou] weilte und Yueshui den ganzen ersten Monat über den Mund nicht aufmachte. Herr [Zha] schrieb daraufhin, frei nach Gusto, ein Liedgedicht und ließ es seinen Schüler Yang Qianbo [in Schönschrift] abschreiben, um es [Liu] zu schenken. Dieser Entwurf ist

8 Siehe beispielsweise die spärlichen und annähernd erschöpfenden Informationen über neun ming- und qingzeitliche Geschichtenerzähler in HU, 1980, 2: 624–632, vor allem auch im Vergleich zum etwa gleich langen Kapitel über Liu Jingting (2: 373–381). Die Informationsdichte zu Liu Jingting wird deutlich an Monographien wie CHEN / YANG, 1954, CHEN, 1979, oder HONG, 1956, die schätzungsweise ein Drittel der tatsächlich erhaltenen frühen Dokumente zu Liu Jingting berücksichtigen.

9 LIU / ZHOU, 2006: 117 ("Liu Jingting").

letzten Endes verloren gegangen und existiert nicht mehr. Wie könnte man ihn da in die Aufzeichnungen zu Jingting aufnehmen?

Insgesamt existieren noch mehr als 150 Texte verschiedener Länge aus der Ming- und Qing-Zeit, darunter Gedichte, Biographien, Briefe, Kommentare, Anekdoten, zwei Theaterstücke, ein performativer Text im *zidishu*-Genre (子弟書) und historiographische Einträge, die entweder als Ganzes Liu Jingting gewidmet sind oder ihn zumindest mehr als nur beiläufig erwähnen. In anschaulicher Weise konstatierte denn auch seinerzeit Wang Shizhen 王士禎 (1634–1711), ein bekannter Dichter, bedeutender Kritiker und erfolgreicher Beamter: "[Der Umfang] der Gedichte, die Liu Jingting gewidmet sind, ist [so mächtig wie] eine Rinderhüfte!" (贈柳生詩詞, 牛腰束矣).[10]

Liu stammte mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Gegend von Taizhou 泰州 (in der heutigen Provinz Jiangsu), und zwar entweder aus dem Dorf der Familie Cao (Caojiazhuang 曹家莊), welches auf dem Gebiet der heutigen Stadt Jiangyan 薑堰 lag, oder aber aus einem südlich der Altstadtmauern gelegenen Wohngebiet. Seine unmittelbaren Vorfahren kamen jedoch aus der Region Nantong 南通 (ebenfalls in der Provinz Jiangsu), wobei noch nicht geklärt ist, ob Liu Jingting nicht auch dort geboren wurde und erst als Kind oder Jugendlicher mit seinem Vater nach Taizhou zog.[11] Bei Liu Jingting handelt es sich um einen angenommenen Namen: Als Mitglied des lokalen Clans trug auch Liu ursprünglich den Familiennamen Cao, während sein persönlicher Name wohl Fengchun 逢春 oder Yuchun 遇春 gelautet haben dürfte.[12] Jingting war dagegen ein

10 Zit. n. Mao Daying 毛大瀛, *Xi'ou ju cihua* 戲鷗居詞話, "Ji Kexue cihua: Liu Jingting" 輯珂雪詞話·柳敬亭, in: TANG, 2: 1592–1593. Die "Rinderhüfte" ist einem Gedicht von Li Bai 李白, "Zuihou zeng Wang Liyang" 醉後贈王歷陽 (Nach dem Weingenuss Wang Liyang gewidmet) entnommen. QTS, 3: 1758.

11 Die konkurrierende Zuschreibung der Stadt Nantong als Geburtsort (z.B. in CHEN, 2003: 71–73) beruht auf einer Ahnentafel des Cao-Clans aus der zu Nantong gehörenden Ortschaft Yuxichang 餘西場.

12 Liu Jingtings alter Freund Wu Weiye zu Beginn seiner "Liu Jingting zhuan" 柳敬亭傳 (Biographie des Liu Jingting) und Kang Faxiang 康發祥 (1788–1863), der wie Liu Jingting aus Taizhou stammte, sekundieren. WMCQJ, j. 52, 3: 1055 (柳敬亭者, 揚州之泰州人, 蓋曹姓); *Boshan shihua* 伯山詩話, *xuji* 續集, j. 1, zit. n. PZLJT, 1995: 134 (吾鄉柳敬亭, 豪俠士也). Der persönliche Name Yuchun wird genannt in Gu Kaiyongs 顧開雍 (geb. ca. 1597) Vorwort zu seinem "Liu sheng ge" 柳生歌 (Lied von Meister Liu) (揚之泰州柳生, 名遇春, 號敬亭); im Titel zu Zhu Yishis 朱一是 (geb. ca. 1607) Gedicht "Ting Liu sheng Yuchun pinghua" 聽柳生遇春平話 (Wie ich Meister Liu Yuchun beim Erzählvortrag zuhörte) (名遇春, 號敬亭); und in einer Annotation von Yan Ermei 閻爾梅 (1603–1679) zum Titel seines Gedichts "Liu Mazi xiaoshuo xing" 柳麻子小說行 (Langgedicht über den

Künstlername, den er nach jahrelanger Flucht vor den Behörden zusammen mit seinem neuen Familiennamen angenommen haben soll, um seine Identität zu verschleiern. Lius Geburtsjahr wird in der einschlägigen Literatur[13] durchgängig mit 1587 (Wanli 15) angegeben. Allerdings beruht dieses Datum auf einer isolierten, indirekten Altersangabe in einem Gedicht von Yan Ermei 閻爾梅 (1603–1679), die zudem im Widerspruch zu anderen Daten steht. Die Datierung des Geburtsjahrs auf 1592 steht nicht nur im Einklang mit geschichtlichen Ereignissen der Zeit, sondern erscheint auch vom Standpunkt der Lebenserwartung her plausibler. Immerhin wäre Liu Jingting auch nach dieser Datierung im hohen Alter von ca. 82 oder 83 Jahren gestorben, wenn auch nicht erst mit fast neunzig Jahren.[14]

Zeitgenössischen Berichten zufolge unterhielten erfolgreiche Erzählkünstler wie Liu Jingting vielfältige Kontakte zu Angehörigen der gehobenen Schichten, d.h. zu Beamtenfamilien wie auch anderen gut situierten Familien, ja es scheint, als ob er seinen Lebensunterhalt zeitweise ausschließlich durch Einladungen zu Vorstellungen in privaten Haushalten (so genannten *tanghui* 堂會) bestritten habe.[15] Die historischen Ereignisse der Umbruchszeit der späten

---

Erzähler Liu Pockennarbe). XU, 1991: 284; YUAN, 1994, 1: 77 (zit. n. *Weiketang chuji* 為可堂初集, j. 16); WANG / CAI, 2002: 519. Die drei Gedichte wurden unabhängig voneinander in den Jahren 1650, 1660 bzw. 1666 verfasst.

13 CHEN / YANG, 1954; ZHOU, 1996; u.v.m.

14 Das Jahr 1592 ergibt sich durch Extrapolation aus vier Gedichten von Cao Zhenji (1670), Wang Maolin (1670), Gong Dingzi (1670) und Cao Erkan (1671), die im weiteren Verlauf dieses Artikels besprochen werden. In diesen Gedichten wird von Liu Jingting als einem Greis von 79 (Cao Zhenji, Gong Dingzi) bzw. 80 *sui* (Wang Maolin, Cao Erkan) gesprochen (ZHU, 2008: 64). Die herkömmliche Berechnung von Liu Jingtings Geburtsjahr bezieht sich auf Yan Ermeis "Liu Mazi xiaoshuo xing" 柳麻子小説行 (Langgedicht über den Erzähler Liu Pockennarbe) mit dem ergänzenden Hinweis "persönlicher Name Yuchun, Künstlername Jingting, achtzig Jahre alt, aus Yangzhou" (名遇春, 號敬亭, 年八十, 揚州人) im Titel. Lius Vorführung, der Yan Ermei beiwohnte, wird in der ersten Gedichtzeile auf den "Herbst des Jahres 1666" (丙午之秋) datiert. Zurückgerechnet würde dies tatsächlich das Jahr 1587 als Geburtsjahr für Liu Jingting ergeben. Für eine Diskussion der Daten siehe ZHU, 2008: 64.

15 WEI / WEI, 1985: 263–264. Vgl. Huang Zongxi 黃宗羲, "Liu Jingting zhuan" 柳敬亭傳 (Biographie des Liu Jingting): "Ob bei großen Versammlungen in prächtigen Hallen oder [mit ihm] alleine in ruhigen Pavillons, man wetteiferte miteinander, [Liu Jingting] zu einer Darbietung seiner Kunst zu bewegen; allen gingen [seine Darbietungen] ganz nach dem Herzen und alle zeigten sich begeistert" (華堂旅會, 閒庭獨坐, 爭延之使奏其技, 無不當於心稱善也). HUANG, 1965, *qianji* 前集, j. 10: fol. 10b.

1630er und frühen 1640er Jahre führten zu einer für Liu Jingting günstigen Erwerbssituation, da sich aufgrund der Kriegswirren im Norden immer mehr Beamte gezwungen sahen, mit ihren Familien nach Süden auszuweichen, wo sie sich vor allem in Nanjing versammelten. Ohnehin bot das heimatliche Jiangnan-Gebiet (d.i. das Gebietsdreieck am Unterlauf des Changjiang, wie es von den Städten Nanjing, Suzhou und Hangzhou aufgespannt wird) aufgrund der geringen Distanzen zwischen den einzelnen Städten und ländlichen Anwesen vielfältige Gelegenheiten zur Sicherung von Engagements und ermöglichte ein flexibles Agieren für den Fall, dass das Interesse der Kundschaft erlahmte. Als einer der besten Unterhaltungskünstler seiner Zeit wurde Liu Jingting so innerhalb kürzester Zeit mit vielen Literatenbeamten aus dem Norden und Süden bekannt.

Frühe Kontakte und längerfristige Engagements in prominenten Haushalten sind bereits für die Mitte der 1630er Jahre rekonstruierbar: In *Banqiao zaji* 板橋雜記 (Diverse Aufzeichnungen von der Holzplankenbrücke) erwähnt Yu Huai 余懷 (1616–1696), dass Liu Jingting "nach Jinling [d.i. Nanjing] reiste, wo Marschall Fan [Jingwen] aus Wuqiao und Kanzler He [Ruchong] aus Tongcheng ihn als Ehrengast an sich zogen" (游于金陵, 吳橋范司馬、桐城何相國引為上客).[16]

Es würde allerdings zu kurz greifen, wenn man die im Vergleich zu anderen Künstlern der ausgehenden Ming und frühen Qing erstaunlich hohe Dokumentationsdichte nur auf Liu Jingtings ausgesprochene Meisterschaft in seinem Metier zurückführen wollte. Zusätzliche Faktoren müssen eine Rolle gespielt

16 YU, 2006, j. 3: 26. Vgl. LEVY, 1966: 91. Fan Jingwen 范景文 (1587–1644), Minister für militärische Angelegenheiten in Nanjing, war im Winter des Jahres 1634 nach Nanjing gekommen, um dort zunächst den Posten des Obersten Zensors zur Rechten (*youdu yushi* 右都禦史) anzutreten. Kurz nachdem die Manchu-Truppen 1638 in den Süden vorgestoßen waren, wurde er wegen einer kritischen Denkschrift seines Amtes enthoben und lebte seitdem ohne Anstellung in Nanjing. Nachdem Fan 1642 rehabilitiert worden war, diente er noch als Minister für öffentliche Arbeiten (*gongbu shangshu* 工部尚書) in Peking und beging als loyaler Beamter zwei Jahre später, als die Stadt von den Rebellen unter Li Zicheng eingenommen wurde, Selbstmord. Siehe MS, j. 265 (*liezhuan* 列傳 153), 22: 6834–6835; vgl. HUMMEL, 1943–1944: 229–230. He Ruchong 何如寵 (gest. 1641) war 1629 zum Mitglied des kaiserlichen Kabinetts und im folgenden Jahr zum Tutor des Kronprinzen (*taizi taibao* 太子太保) ernannt worden. 1631 legte er seinen Posten nieder und zog in seine Heimatstadt Tongcheng 桐城 (in der heutigen Provinz Anhui). Als ihm zwei Jahre später das Amt des Obersten Großsekretärs (*shoufu daxueshi* 首輔大學士) angetragen wurde, lehnte er das Amt aber ab und zog bald darauf aus Sicherheitsgründen nach Nanjing, wo er dann vermutlich Liu Jingting kennenlernte. Siehe MS, j. 251 (*liezhuan* 列傳 139), 21: 6491.

haben und spiegeln sich so auch in den Dokumenten wider, darunter die Vielfalt der erzählerischen Sujets, persönliches Charisma, eine ausgedehnte Reisetätigkeit über größere Distanzen hinweg und damit verbundene reiche Kontakte, ferner aber auch Liu Jingtings bewusste Anbindung an einflussreiche Persönlichkeiten, die ihm einen privilegierten Zugang zu ausgedehnten sozialen Netzwerken ermöglichte. Begünstigt wurden diese Kontakte aber vor allem auch durch die historische Konstellation der Übergangszeit von der Ming zur Qing, die dazu führte, dass Literatenbeamten, die bereits unter der Ming gedient hatten und deren Lebenswege auf traumatische Art und Weise unterbrochen worden waren, Liu Jingting als Bestandteil der alten Ordnung und Verkörperung alter Werte ansahen.

Zueignungsgedichte des *shi*-Genres: ein Beispiel

Die genaue Anzahl erhalten gebliebener und Liu Jingting gewidmeter *shi*-Gedichte, d.h. Regelgedichte (*lüshi* 律詩), Lieder (*ge* 歌) und Langgedichte (*xing* 行), hängt nicht zuletzt von der Definition dieser Textgruppe ab. Rechnet man auch Texte mit ein, die nach Lius Tod von Freunden und Bekannten als Erinnerungsstücke verfasst worden sind, nicht aber solche von Zeitgenossen, die nicht in direktem Kontakt mit ihm standen, dann lassen sich mehr als sechzig Gedichte von mehr als dreißig Autoren identifizieren. Die meisten von ihnen wurden in den Jahren 1656, 1660, 1665, 1670 und 1671 verfasst, und zwar sämtlich von Autoren aus dem Gebiet der heutigen Provinzen Jiangsu und Zhejiang.[17]

Als repräsentative und zugleich qualitativ hochstehende Beispiele sollen hier als erstes zwei *shi*-Gedichte von Chen Weisong 陳維崧 (*zi* Qinian 其年, *hao* Jialing 迦陵, 1626–1682) aus dem Jahr 1665 vorgestellt werden. Chen war der Sohn von Chen Zhenhui 陳貞慧 (1604–1656), einem aktiven Mitglied der Fushe-Bewegung und alten Freund von Mao Xiang 冒襄 (1611–1693).[18] Er war vielseitig talentiert, interessierte sich für Malerei, war musikalisch gebildet, begeisterte sich für das Singspiel und hatte sich schon früh einen Namen als Meister der Parallelprosa gemacht. Als Weisongs Vater 1656 starb, bot Mao

17 ZHU, 2008: 5–9.

18 Mao Xiang (*zi* Pijiang 辟疆, *hao* Chaomin 巢民, *yihao* Pu'an 樸庵, *youhao* Puchao 樸巢) zählte zusammen mit Fang Yizhi 方以智 (1611–1671), Hou Fangyu 侯方域 (1618–1655) und Weisongs Vater zu den "Vier jungen Fürsten" (*si gongzi* 四公子) der Späten Ming in der unteren Yangzi-Region. HUMMEL, 1943–1944, 1: 566–567.

Xiang ihm an, auf seinem Anwesen in Rugao 如皋 (in der heutigen Provinz Jiangsu) zu wohnen, sodass er sich finanziell abgesichert und in anregender Atmosphäre auf seine Staatsprüfungen vorbereiten konnte. Dank dieser Gönnerschaft war Chen mit einem Schlag in einer Gruppe von einflussreichen Männern positioniert. Allerdings gelang es ihm bei allem Talent nicht, die Provinzexamina zu bestehen. Es folgte eine Zeit unsteter Wanderschaft (Stationen waren Suzhou, Yangzhou, Zhenjiang, Nanjing, Hangzhou und schließlich Peking), während derer er mit Unterbrechungen immer wieder von der Generosität Mao Xiangs profitierte. Schließlich nahm er 1679, mit 53 Jahren, erfolgreich an der Sonderprüfung (*boxue hongci ke* 博學宏詞科) des Kangxi-Kaisers teil, mit der dieser talentierte Han-Chinesen rekrutieren und zu einer Kooperation mit der Regierung bewegen wollte.[19] Chen wurde in der Hanlin-Akademie angestellt, wo er als einer der Kompilatoren der *Ming shi* 明史 (Geschichte der Ming) tätig war, verstarb aber nur drei Jahre später auf seiner Dienststelle. Glückliches Resultat der ihm reichlich zur Verfügung stehenden freien Zeit war jedoch ein enormes Korpus von literarischen Texten. Seine gesammelten Werke bestehen aus 6 *juan* Prosa, 10 *juan* Parallelprosa, 8 *juan* an *shi*- und 30 *juan* an *ci*-Gedichten.[20] Chen Weisong war somit einer der produktivsten *ci*-Dichter der späten Kaiserzeit überhaupt.

"Zeng Liu Jingting" 贈柳敬亭[21]

憶昔孤軍鄂渚秋, 武昌城北戰雲愁.
如今衰白誰相問, 獨對西風哭故侯.

19 Von den mehr als 180 geladenen Kandidaten lehnten 36 – vor allem ältere Kandidaten – im Vorfeld ab oder verstarben, 102 bestanden nicht und 50 waren erfolgreich. KESSLER, 1976: 159; VOLPP, 2002: 956.

20 HUMMEL, 1943–1944, 1: 103.

21 CHEN, 1967: 256. Das erste Gedicht wird in einigen vormodernen und modernen Anthologien – in leicht veränderter Form – Mao Xiang zugeschrieben, so in ZHUO, 1999: 536 (j. 5, fol. 33b), und in SHEN, 1975, 1: 113 (j. 6, fol. 34). Im zweiten Halbvers ist in diesen Fällen das vierte Zeichen *bei* 北 durch *wai* 外 ersetzt (武昌城外戰雲愁). Allerdings wird in all diesen Anthologien immer nur das erste Gedicht angegeben. PZLJT, 1995: 105, behauptet fälschlicherweise, dass das Gedicht entgegen der Aussage in CHEN, 1979: 49, nicht in *Huhai lou shiji* zu finden sei und geht deshalb von einer fehlerhaften Zuschreibung an Chen Weisong aus. Es wird sich vermutlich nicht abschließend klären lassen, ob nicht doch Mao Xiang Autor des ersten Gedichts war. Vermutlich erfolgte die doppelte Zuweisung schon zu Lebzeiten der beiden Dichter. Es ist durchaus denkbar, dass bei einer gemeinsamen Dichtersitzung das Gedicht des einen vom anderen vereinnahmt wurde.

Er erinnert sich der Vergangenheit – an ein Heer, auf sich gestellt
im Herbst bei der Sandinsel von Ezhou,
An das Leid in Wolken des Krieges nördlich der Mauern von Wuchang.
Jetzt, da er weißhaarig ist und schwach – wer fragt ihn noch danach?
Allein steht er gegen den [herbstlich kalten] Westwind und
weint um seinen alten Fürsten.

紅燭天涯照舞筵, 當時情緒已茫然.
相逢頭白還相笑, 記許題詩二十年.

Rote Kerzen schienen an einem weit entfernten Ort auf die Tanzmatte,
An die Stimmung damals [erinnere ich mich] nur noch vage.
Als wir uns nun wieder begegneten, waren unsere Häupter ergraut,
und wir lachten darüber miteinander,
Und ich erinnerte mich, dass ich vor zwanzig Jahren
[ihm] ein Gedicht versprochen hatte.

Zur Zeit der Entstehung der beiden *shi* war Liu Jingting nachweislich in der Jiangnan-Region aktiv. Der Autor Chen Weisong weilte damals seit einigen Jahren als Dauergast auf dem Anwesen von Mao Xiang im nahe gelegenen Rugao, wohin vermutlich auch Liu Jingting eingeladen wurde. Bei einer oder mehreren dieser Gelegenheiten verfassten auch Mao Xiang und sein Sohn Mao Danshu 冒丹書 Gedichte an Liu, von denen noch vier (Mao Xiang) bzw. eines (Mao Danshu) erhalten sind.

Das erste der beiden Widmungsgedichte von Chen Weisong betrifft Liu Jingtings dankbares Gedenken an General Zuo Liangyu 左良玉 (1599–1645), Liu Jingtings zwanzig Jahre zuvor verstorbenen Gönner und Freund. Die Ortsangabe *Ezhu* 鄂渚 (Sandinsel von E[zhou] 鄂州) im ersten Halbvers verweist auf eine bekannte, wenige hundert Schritte vom Ufer im Yangzi gelegene Sandbank bei Wuchang 武昌 (heute Stadtteil von Wuhan 武漢), welches Zuo Liangyu während des Widerstandskampfes der Ming gegen die Qing als Garnisonsstandort gedient hatte.[22] Liu Jingting lernte den General im September oder Oktober 1643 auf Empfehlung des Statthalters von Anqing 安慶, Du Hongyu 杜弘域, in seinem Heerlager kennen. Offenbar beeindruckte er Zuo durch seinen

22 Ezhou als historischer Name für Wuchang ist nicht zu verwechseln mit der etwa 60 km östlich des heutigen Wuhan gelegenen Stadt gleichen Namens. Diese wurde im Jahre 221, zur Zeit der Drei Reiche, unter dem Namen Wuchang Hauptstadt des Staates Wu, dann aber in der Sui-Dynastie (581–618) als Verwaltungssitz eines neu eingerichteten Bezirks in Ezhou umbenannt. In der Folgezeit wechselten die Namen für das heute als Stadtteil von Wuhan bekannte Wuchang und für Ezhou wiederholt hin und her.

Mut und agierte fortan neben seiner Tätigkeit als Geschichtenerzähler und Gesellschafter auch als Botschafter und Berater in militärischen Angelegenheiten. Zuo Liangyu, selbst von einfacher Herkunft und nur rudimentär gebildet, bevorzugte Lius anschauliche Art der Darstellung und dessen historische Analogien gegenüber den Spitzfindigkeiten seiner orthodox literarisch gebildeten Sekretäre. Als er zu Beginn des folgenden Jahres zum "Grafen, der den Süden befriedet" (Ningnan bo 寧南伯) ernannt und wenige Monate später vom Prinzen von Fu (Fu wang 福王), der unter der Ärabezeichnung Hongguang 弘光 in Nanjing den Thron bestiegen hatte, zum Fürsten (*hou* 侯) befördert wurde, war Zuo Liangyu der mächtigste noch verbliebene Ming-General, der noch nicht zu den Manchus übergelaufen war.[23] Im Mai 1645 führte Zuo seine Armeen gegen Osten und reiste per Boot auf dem Yangzi bis Jiujiang 九江 (in der heutigen Provinz Jiangxi), wo er schwer erkrankte und starb. Das Schicksal der Südlichen Ming war damit besiegelt. Liu Jingting verlor nicht nur einen Freund, sondern auch seine Lebensgrundlage und sämtliche finanziellen Ressourcen und sah sich dadurch gezwungen, sein altes Gewerbe wiederaufzunehmen und in der Region umherzuziehen. Liu Jingtings prekäre Situation, seine tiefempfundene Trauer um Zuo Liangyu, den "Fürsten", und seine Einsamkeit kommen im dritten und vierten Halbvers des Gedichts deutlich zum Ausdruck.

Das zweite Gedicht schwankt zwischen Melancholie und Nostalgie und stellt Liu Jingting in eine direkte persönliche Beziehung zum Verfasser. Die Szene ist offensichtlich ein festliches Bankett (vgl. die "roten Kerzen"), auf dem auch Liu Jingting anwesend war. Mit "Tanzmatte" (*wuyan* 舞筵) ist normalerweise eine großflächige, aus Bambus geflochtene, robuste Matte oder ein Teppich für Schauspiel- und Tanzaufführungen gemeint. Der Ausdruck verweist aber in diesem Kontext wohl auf die Unterlage, auf der Liu Jingting saß und eine Erzählung darbot (dann allerdings auf einem Stuhl und an einem Tisch), ggf. aber auch generell auf den mit einem Teppich abgedeckten freien Raum zwischen den Tischen der Anwesenden, der quasi als Bühnenfläche für Auftritte von Unterhaltungskünstlern diente. Wie wir aus der zweiten Hälfte des Gedichtes erfahren, liegt das erinnerte Ereignis schon zwei Jahrzehnte zurück: Aus Liu Jingting ist nunmehr ein Greis von über siebzig Jahren geworden, aus Chen Weisong, in seinem vierzigsten Lebensjahr, ein Mann mittleren Alters mit ebenfalls weißen Haaren. Der inhaltliche Fokus des letzten Halbverses liegt auf der Zeitangabe nach der letzten Hauptzäsur, "zwanzig Jahre", und somit auf der unter-

23 Für Zuos offizielle dynastiegeschichtliche Biographie siehe MS, j. 273 (*liezhuan* 列傳 161), 23: 6987–6998.

schwelligen Frage, was diese Jahrzehnte für Liu Jingting wie auch für Chen Weisong bedeuteten, nämlich ein unstetes Leben auf Wanderschaft, gepaart mit einem nagenden Gefühl der Unerfülltheit.

Die beiden *shi*-Gedichte an Liu Jingting sind Teil einer Gruppe von rund einem Dutzend Gedichten, die Chen "fahrenden Künstlern" (*jianghu yiren* 江湖藝人) widmete, darunter *nanqu*-Sänger, Maler, Siegelschnitzer, Trommel- und *pipa*-Spieler und ein weiterer Erzählvortragskünstler, Han Xiuling 韓修齡. Die Künstler teilten ein gemeinsames Schicksal, insofern ihre Lebensläufe durch den Einfall der Manchus unterbrochen worden waren und sie nun, nach Jahren des Erfolgs und der starken Nachfrage, unter prekären und rastlosen Umständen leben mussten. Offensichtlich sah Chen in dem persönlichen Unglück dieser Individuen deutliche Parallelen zu seinem eigenen Schicksal und projizierte in seinen Gedichten seine Gefühlslage.[24] Diese Gedichte stellen mehr dar als nur einen Versuch, sich schreibend seiner Frustrationen und Sorgen zu entledigen. Vielmehr schwingt in ihnen ein generelles Gefühl der Heimatlosigkeit und Sinnlosigkeit mit.

Ci-Gedichte

Im Vergleich zum reichhaltigen Korpus von *shi*-Gedichten und Prosastücken fällt die Zahl der erhalten gebliebenen *ci*-Gedichte für Liu Jingting mit nur acht Texten bescheiden aus. Diese sind allerdings von hoher literarischer Qualität und lassen in weitaus stärkerem Maße, als dies bei den *shi*-Gedichten der Fall ist, Rückschlüsse auf die Befindlichkeiten und Motivationen ihrer Verfasser zu. Generell äußerten sich Vertreter der Übergangszeit, so der mit hohen Staatsämtern betraute Qian Qianyi 錢謙益 (1582–1664) und der zögerlich-ängstliche Wu Weiye, in ihren *ci* eindeutiger und gaben ihrer Trauer um den Untergang der Ming stärkeren Ausdruck als beispielsweise in ihren *shi*-Gedichten. Im Übrigen sollte von der geringen Zahl erhaltener *ci*-Gedichte – weder im speziellen Fall der Zueignungsgedichte an Liu Jingting noch im Allgemeinen – auf den tatsächlichen Umfang der damaligen *ci*-Produktion in Relation zu *shi*-Gedichten geschlossen werden, da proportional gesehen viele *ci* verlorengegangen sind.

Das zeitlich erste der acht *ci*-Gedichte an Liu wurde 1660 von Wu Weiye zum Melodieschema *Qinyuan chun* 沁園春 verfasst. Die übrigen sieben, zu *Qin-*

24 Vgl. SU, 2008: insbes. 247–263.

yuan chun und *He xinliang* 賀新涼, entstanden zehn Jahre später in den Jahren 1670 und 1671 und stehen sowohl formal als auch inhaltlich in starkem Zusammenhang zueinander und außerdem in einem loseren Bezug zum Gedicht von Wu Weiye:[25]

WU WEIYE
Qinyuan chun, "Zeng Liu Jingting" 贈柳敬亭 (Liu Jingting zugeeignet)

CAO ZHENJI
Qinyuan chun, "Zeng Liu Jingting" 贈柳敬亭 (Liu Jingting zugeeignet)
He xinliang, "Zai zeng Liu Jingting" 再贈柳敬亭 (Erneut Liu Jingting zugeeignet)

GONG DINGZI
He xinliang, "He Cao Shi'an sheren zeng Liu sou Jingting" 和曹實庵舍人贈柳叟敬亭 (Gereimt in [thematischer und formaler] Anlehnung [an das Gedicht von] Gefolgsmann Cao Shi'an, dem Greis Liu Jingting zugeeignet)
Qinyuan chun, "Qianti ciyun" 前題次韻 (Gedichtet zum vorstehenden Thema unter Vorgabe der Reimwörter)

WANG MAOLIN
He xinliang, "Zeng Liu Jingting, he Cao Shengliu yun" 贈柳敬亭, 和曹升六韻 (Liu Jingting zugeeignet, gereimt in Anlehnung an das Gedicht von Cao Shengliu)
Qinyuan chun, "Zai zeng Liu Jingting, he Shengliu yun" 再贈敬亭, 和升六韻 (Erneut Liu Jingting zugeeignet, gereimt in Anlehnung an das Gedicht von Shengliu)

CAO ERKAN
He xinliang, "Zeng Liu Jingting" 贈柳敬亭 (Liu Jingting zugeeignet)

Die fünf Autoren gehören zwei zeitlich voneinander getrennten Generationen an: Wu Weiye und Gong Dingzi wurden deutlich vor dem Zusammenbruch der Ming geboren und hatten unter der alten Dynastie noch in diversen Ämtern gedient. Während Wu Weiye in der Qing allerdings nur auf äußeren Druck für ein paar Jahre, von 1653 bis 1657, in Staatsdiensten gestanden und sich ansonsten jeglichen Versuchen der Anwerbung in den Beamtendienst unter der neuen Dynastie entzogen hatte (siehe weiter unten), hatte sich Gong Dingzi unmittelbar mit den neuen Machthabern arrangiert und bekleidete von den 1660er Jahren an

25 Wu Weiye, "*Qinyuan chun*", in: QQC, 2002, 1: 397; Cao Zhenji, "*Qinyuan chun*" und "*He xinliang*", in: QQC, 2002, 11: 6518, 6521; Gong Dingzi, "*He xinliang*" und "*Qinyuan chun*", in: QQC, 2002, 2: 1144, 1148–1149; Wang Maolin, "*He xinliang*" und "*Qinyuan chun*", in: QQC, 2002, 13: 7734; Cao Erkan, "*He xinliang*", in: QQC, 2002, 3: 1343.

höchste staatliche Positionen. Bei Cao Zhenji 曹貞吉 (*zi* Shengliu 升六, *hao* Shi'an 實庵, 1634–1698?, *jinshi* 1664) und Wang Maolin 汪懋麟 (*zi* Jilu 季角, später Jiaomen 蛟門, *hao* Shi'eryan zhai zhuren 十二硯齋主人, später Juetang 覺堂, 1640–1688, *jinshi* 1666) handelt es sich um Vertreter einer jüngeren Generation, die durch den Dynastiewechsel und die anschließenden Konsolidierungsmaßnahmen allenfalls noch in ihrer Kindheit und frühen Jugend betroffen waren. Cao Erkan 曹爾堪 (*zi* Zigu 子顧, *hao* Gu'an 顧庵, 1617–1679, *jinshi* 1652) gehört von seinem Geburtsjahr her zwar der früheren Generation an, machte aber im Vergleich zu dem nur wenig älteren Gong Dingzi langsamer Karriere und arbeitete nach dem Erreichen des *jinshi*-Grades als Kompilator in der Hanlin-Akademie, zunächst mit einfachem Rang (*shidu* 侍讀), später in gehobener Position (*shijiang xueshi* 侍講學士). Das Gedicht von Wu Weiye und zwei der sieben anderen Reihengedichte sollen im Folgenden exemplarisch untersucht werden.

WU WEIYE, *Qinyuan chun*

1 客也何為, 十八之年, 天涯放游.
2 正高談拄頰, 淳于曼倩; 新知抵掌, 劇孟曹丘.
3 楚漢縱橫, 陳隋游戲, 舌在荒唐一笑收.
4 誰眞假，笑儒生誑世，定本春秋。

1 眼中幾許王侯, 記珠履三千宴畫樓.
2 歎伏波歌舞, 淒涼東市; 征南士馬, 慟哭西州.
3 只有敬亭, 依然此柳, 雨打風吹絮滿頭.
4 關心處, 且追陪少壯, 莫話閒愁!

Was tut [dieser] Gast? Seit seinem achtzehnten Lebensjahr durchstreift er wandernd die ganze Welt.
Lebhaft dozierend stützt er seine Wange auf, ein Chunyu [Kun] und [Dongfang] Manqian; mit neuer Weisheit erzählt er voller Enthusiasmus, ein Ju Meng und ein Caoqiu.
Geschickte Strategien zwischen Chu und Han, politische Ränke [aus der Übergangszeit] von der Chen zur Sui – [und schon] beendet er mit einem Lächeln seine phantastischen Geschichten.
Wer ist im Recht, wer im Unrecht? Er lacht über die Gelehrten, wie sie die Welt betrügen und sich auf eine endgültige Fassung der Geschichtsbücher festlegen.[26]

26 Die 3. und 4. Zeile der ersten Strophe wurden in einem anderen Zusammenhang bereits von Huang Hongyu wie folgt übersetzt: "Strategic alliances during the Chu-Han contention, / Political games throughout the Chen-Sui transition. / 'My tongue is still there,' he wraps up fantastic stories with a smile. / Who is authentic, who is fake? / He laughs at how Confucian

Unzählige Prinzen und Fürsten vor Augen, erinnert er sich an Bankette mit dreitausend perlenbestickten Schuh[paaren] in prächtigen Gebäuden.
Er seufzt über Gesänge und Tänze für den Fubo-[General] und die kalte, verlassene Stadt im Osten; über Armeen, die gegen den Süden kämpften, und [Yang Tan, der] am [Tor] zur westlichen Präfekturstadt bitterlich weinte.
Nur Jingting blieb. Unverändert wie eh und je steht diese Weide, gepeitscht vom Regen, umblasen vom Wind, den ganzen Kopf bedeckt von Weidenkätzchen.
Es geht mir ans Herz! Begleite mich Jüngeren doch für eine Weile, [aber] sprich nicht über belanglose Sorgen!

Liu Jingting hatte bereits um etwa 1647 Bekanntschaft mit den "drei großen Meistern vom linken Ufer des Yangzi" (Jiangzuo san da jia 江左三大家) Qian Qianyi, Wu Weiye und Gong Dingzi gemacht, aus der sich bald eine Freundschaft entwickelte. Wu Weiye stammte aus Taicang 太倉, nahe Taizhou in der heutigen Provinz Jiangsu. Er gilt als einer der bedeutendsten und produktivsten Lyriker der frühen Qing, dessen Talent bereits in seiner Kindheit deutlich wurde.[27] 1631 bestand Wu Weiye das *jinshi*-Examen mit höchster Auszeichnung und arbeitete zunächst als Kompilator in der Hanlin-Akademie, bevor er 1639 zum Tutor in der Kaiserlichen Akademie der Landessöhne (Guozijian 國子監) in Nanjing ernannt wurde. Als Li Zicheng 1644 Peking einnahm und der Chongzhen-Kaiser Selbstmord beging, versuchte auch Wu, sich das Leben zu nehmen, wurde aber von seinen Verwandten davon abgehalten. Im folgenden Jahr war er kurzfristig für den Regenten der Rest-Ming, den Prinzen von Fu, tätig, trat aber bald von seinem Amt zurück und führte nach der Eroberung des Südens ein zurückgezogenes Leben. Erst 1653 gab Wu Weiye dem Druck von offizieller Seite sowie von Seiten der Familie nach und akzeptierte eine Stelle in der Verwaltung der neuen Dynastie. Nachdem er es bis zum Rektor (*jijiu* 祭酒) der Kaiserlichen Akademie gebracht hatte, wurde er 1657 in einen Prüfungsskandal

---

scholars cheat the world, / composing the authoritative text of *Spring and Autumn*." HUANG, 2007: 160. Der Ausdruck *chunqiu* 春秋 verweist meines Erachtens an dieser Stelle auf die Geschichte bzw. Geschichtswerke im Allgemeinen, zumal nicht bekannt ist, ob Liu Jingting auch Stoffe aus der Chunqiu-Zeit (770–476 v.Chr.) darbot. Die beiden Zeichen *she* 舌 und *zai* 在 werden von Huang nicht als Subjekt plus Prädikatsverb mit Bezug auf das nachfolgende *huangtang* 荒唐 aufgefasst, sondern als stehende Phrase ("die Zunge ist da"), die als *locus classicus* adverbial eingesetzt wird. HUANG, 2007: 160, Fn. 248; vgl. SJ, j. 70 (*liezhuan* 列傳 10, "Zhang Yi zhuan" 張儀傳), 7: 2279. Dies wäre grammatisch möglich; die von mir vorgeschlagene Übertragung scheint mir aber dem Kontext angemessener.

27 Mehr als 1000 seiner Gedichte sind erhalten geblieben. Für ausführlichere biographische Angaben zu Wu Weiye siehe HUMMEL, 1943–1944, 2: 882–883.

verwickelt und musste seinen Abschied nehmen, wobei der größte Teil seines Eigentums konfisziert wurde.[28] Bis zu seinem Tod im Jahre 1672 litt Wu Weiye unter der Furcht, wegen seiner vormaligen loyalistischen Aktivitäten verhaftet zu werden, und quälte sich mit Gedanken über seinen doppelten Verrat an der untergegangenen Dynastie:

> 臨歿顧言:「吾一生遭際, 萬事憂危, 無一時一境不曆艱苦. 死後斂以僧裝, 葬我鄧尉、靈岩之側, 墳前立一圓石, 題曰:『詩人吳梅村之墓』, 勿起祠堂, 勿乞銘.」[29]
> [Wu Weiyes] letzte Worte vor seinem Tod lauteten: "Mein ganzes Leben hindurch erfuhr ich in unzähligen Situationen Sorge und Angst. Es gab keinen Zeitpunkt und keine Situation, in denen ich nicht Schwierigkeiten und Mühsal erlitten hätte. Nach meinem Tod [möge man mich] in einem Mönchsgewand einsargen und am Dengwei oder Seelenfels begraben.[30] Vor das Grab stellt einen Rundstein, auf dem steht: 'Ruhestätte des Dichters Wu Meicun'. Errichtet keine Ahnenhalle und erbittet [von niemandem] ein Epitaph."

Diese seelische Zerrissenheit schlug sich unmittelbar auch in Wu Weiyes dichterischem Stil nieder: Während sich seine frühen Gedichte durch satt aufgetragene Eleganz und Raffinesse auszeichnen und mit klassischen Anspielungen glänzen, sind seine späteren Werke grundsätzlich von einem Gefühl der Nostalgie, der Trostlosigkeit und des Verlustes gekennzeichnet. Wie zum Zeichen seiner Reue widmete Wu viele seiner Gedichte dem Andenken verstorbener Loyalisten.

Die erste Strophe von Wu Weiyes *ci*-Gedicht an Liu Jingting ist zum überwiegenden Teil dessen überragender Vortragskunst gewidmet, erwähnt aber in der ersten Zeile auch die Tatsache, dass Liu seit seiner Jugend ein unbeständiges Leben auf Wanderschaft von Stadt zu Stadt und Engagement zu Engagement führen musste. Im Gegensatz zu dem noch zu besprechenden Gedicht von Gong Dingzi bleibt es jedoch bei dieser bloßen, empathischen Feststellung, ohne dass Wu Weiye Parallelen zu seinem eigenen Leben zieht.

Liu wird in der nächsten Zeile mit zwei gewitzten und redegewandten Spaßmachern (*huaji* 滑稽), Chunyu Kun 淳于髡 (386–310 v.Chr.) und Dongfang Shuo 東方朔 (154–93 v.Chr.), einem "wandernden Ritter" (*youxia* 游侠) namens Ju Meng 劇孟 (Westliche Han, Daten unbekannt) und einem strategischen Berater bzw. "Rhetoriker" (*bianshi* 辯士), Meister Caoqiu 曹丘 (ca. 200 v.Chr.), aus der Zhou- bzw. Han-Zeit verglichen, wie sie von Sima Qian in

28 WAKEMAN, 1984: 637–638.

29 QSG, j. 484 (*liezhuan* 列傳 271: *wenyuan* 文苑 1), 44: 13326.

30 Dengwei 鄧尉 und Lingyan 靈岩 (Seelenfels) sind zwei landschaftlich schöne Berge bei Suzhou.

seinen *Aufzeichnungen des Historikers* (*Shi ji* 史記) beschrieben wurden.[31] Die beiden Spaßmacher dienten ihren Herren loyal, sparten aber, wenn sie Fehlverhalten erkannten, nicht mit Ermahnungen, die sie indirekt in Form von Ratespielen, Anekdoten oder gespielten Szenen anbrachten. Ju Meng wird in *Shi ji* wegen seiner unverzichtbaren Dienste und seiner Loyalität hervorgehoben, Caoqiu dafür, dass er zu seinem Wort stand. Abgesehen von Liu Jingtings überragenden Fähigkeiten als Erzähler und seinen mit Witz gespickten Auftritten, seinem breiten Wissen und seinem Talent zum ausschweifenden Dozieren, bezieht sich Wu Weiye hier also auch auf die Beraterfunktion, die Liu während seiner Dienstzeit unter General Zuo Liangyu ausübte.

Drittens kann Verszeile 2 auch so verstanden werden, dass Liu Jingting Anekdoten aus dem Leben der vier besagten Persönlichkeiten erzählte, denn er beherrschte als Erzählvortragskünstler ein großes Repertoire von Erzählstoffen. In den Quellen erwähnt werden Darbietungen zur Gründung der Han-Dynastie (vgl. den in Zeile 3 genannten Konflikt zwischen Chu und Han), zur Übergangszeit von der Sui zur Tang und zum *Shuihu*-Zyklus. Auch die in Verszeile 3 erwähnten dynastischen Kämpfe zwischen der Chen als letzter der Nördlichen Dynastien und der Sui im 6. Jahrhundert dürften zu seinem Schatz von Erzählungen gehört haben.

In der letzten Zeile der ersten Strophe thematisiert Wu Weiye die Diskrepanz zwischen orthodoxer Geschichtsschreibung und volkstümlicher Interpretation, ohne eindeutig Stellung zu beziehen ("wer hat Recht oder Unrecht?"). In der Zeile zuvor werden Lius Erzählungen zwar als "phantastisch", d.h. an den Haaren herbeigezogen, bezeichnet, sie scheinen aber in Wus Augen ihren eigenen Wert zu besitzen, da sie unterhaltsam und intellektuell anregend waren.

Während die erste Strophe von positiven Erinnerungen an Liu Jingting seit der ersten Begegnung im Jahre 1647 getragen wird, schlägt die Stimmung mit Beginn der zweite Strophe jäh um: Das lyrische Subjekt ist in den ersten zwei Zeilen zunächst nicht eindeutig auszumachen, erschließt sich aber intertextuell: Laut *Shi ji* leistete sich Fürst Chunshen 春申 (gest. 238 v.Chr.), De-Facto-Machthaber in Chu 楚, dreitausend schnorrende Gefolgsleute bzw. Dauergäste (*ke* 客), wobei die Höhergestellten unter ihnen alle perlenbestickte Schuhe tru-

31 Für Chunyu Kun und Dongfang Shuo siehe SJ, j. 126 (*liezhuan* 列傳 66, "Huaji liezhuan" 滑稽列傳), 10: 3197–3200, 3205–3208; Übers. YANG / YANG, 1974: 403–405 (Passage über Dongfang Shuo nicht übersetzt); für Ju Meng siehe SJ, j. 124 (*liezhuan* 64, "Youxia liezhuan" 游俠列傳), 10: 3184; Übers. WATSON, 1961, 2: 456; für Caoqiu siehe SJ, j. 100 (*liezhuan* 40, "Ji Bu zhuan" 季布傳), 8: 2731–2732; Übers. WATSON, 1961, 1: 302–303; YANG / YANG, 1974: 290–291.

gen, mit denen sie auch die Gesandten anderer Staaten beeindrucken sollten.[32] Der Ausdruck "dreitausend perlenbestickte Schuhe" (*zhulü sanqian* 珠履三千) wird in der Dichtung übertragen gebraucht für Angestellte reicher und einflussreicher Familien wie auch für Assistenten hochrangiger Beamten oder Generäle. Diverse Quellen bezeugen, dass Liu Jingting im Laufe seines Lebens seine Kunst immer wieder bei extravaganten Anlässen auch vor höchsten Würdenträgern der Gesellschaft darbot und zeitweise als Dauergast in reichen Haushalten angestellt war. Eine valide alternative Interpretation wäre aber auch, in dieser Verzeile wieder einen Hinweis auf Lius Anstellungsverhältnis unter General Zuo Liangyu zu sehen.

Bei *fubo* 伏波, "Bezwinger der Wogen", in Zeile 2 handelt es sich eigentlich um einen Ehrentitel, der in der Han-Zeit Generälen wie Lu Bode 路博德 (ca. 110 v.Chr.) und Ma Yuan 馬援 (14 v.Chr.–49 n.Chr.) verliehen wurde, die sich um die Eroberung und Sicherung der Südgrenzen des Reiches verdient gemacht hatten. Als Ma Yuan, Eroberer des nördlichen Vietnam, im Jahre 49 auf einem Feldzug an einer Seuche starb, wurde er von Neidern bei Hofe verleumdet. Der Kaiser schenkte den falschen Anschuldigungen Glauben und erkannte Mas Adelsprädikat als Markgraf von Xinxi (Xinxi hou 新息侯) posthum wieder ab. Ma Yuans Familie wagte es nicht, den Leichnam des in Ungnade Gefallenen in seinem Heimatdorf beizusetzen, sondern ließ den Sarg ohne Beerdigungsfeierlichkeiten auf einem Stück Land westlich der Stadtmauer verscharren. Auch von Ma Yuans Mitstreitern und Freunden brachte niemand den Mut auf, ihm die letzte Ehre zu erweisen (vgl. "die kalte verlassene Stadt im Osten" [*qiliang dong shi* 淒涼東市]).[33] Abgesehen davon, dass auch die Geschichte von General Ma Yuan zu Liu Jingtings Erzählstoffen gehört haben wird, ist *fubo* hier als konkreter Verweis auf General Zuo Liangyu zu deuten, der zudem mit einem ähnlich klingenden Titel (*ningnan* 寧南, "Befrieder des Südens") geehrt worden war und in dessen Schicksal Wu Weiye Parallelen zu dem von Ma Yuan sah. Mit *gewu* 歌舞 (wörtlich "Gesang und Tanz") sind wohl Erzählungen und andere Arten von aufführenden Künsten gemeint, wie sie von Liu Jingting und anderen zur Unterhaltung des Generals und seiner Gäste dargeboten wurden, während – parallel zur Referenz auf den Tod von Ma Yuan – mit der "Stadt im Osten" nicht nur auf Luoyang als Hauptstadt der Östlichen Han verwiesen wird, sondern, übertragen auf Zuo Liangyu, eben auch auf Nanjing als Hauptstadt der Südlichen Ming, das flussabwärts nordöstlich von Wuchang bzw. Jiuliang

32 SJ, j. 78 (*liezhuan* 列傳 18, "Chunshen zhuan" 春申列傳), 7: 2395.

33 HHS, j. 24 (*liezhuan* 列傳 14, "Ma Yuan zhuan" 馬援傳), 3: 846.

gelegen ist. Als mächtiger Heerführer nahm Zuo Liangyu direkt Einfluss auf die Politik des Hofs der Südlichen Ming und plante sogar eine Rebellion unter dem Vorwand, "den Kaiser von seiner Entourage zu befreien" (*qing junce* 清君側).[34] Sein Vorgehen gegen Großsekretär Ma Shiying 馬士英 (ca. 1590–1646) und Kriegsminister Ruan Dacheng 阮大鋮 (1587–1646) hätte womöglich das Ende der bereits durch interne Machtkämpfe geschwächten Südlichen Ming bedeutet und wurde von breiten Literatenkreisen, die in Opposition zu Ma und Ruan standen, gutgeheißen. Liu Jingting, der mit Zuo Liangyu assoziiert war, wurde nicht zuletzt aus diesem Grunde von Ming-Loyalisten wie Wu Weiye positiv bewertet.

Dem Muster der ersten Zeilenhälfte folgend (Erzählungen für die Generale vs. deren trauriges Ende), setzt auch der zweite Teil der Zeile Zeiten des Glanzes und Erfolgs in einen Kontrast zur nachfolgenden Niedergangsstimmung: Mit den "Armeen, die gegen den Süden kämpften" (*zhengnan shima* 征南士馬) werden die erfolgreichen militärischen Operationen Ma Yuans als Analogie auf Zuo Liangyu übertragen, während der Schluss mit einem *locus classicus* "bitterlich weinen am Xizhou-[Tor]" (*tongku Xizhou* 慟哭西州) aus dem *Buch der Jin* (*Jin shu* 晉書) die grenzenlose Trauer um enge Freunde beschreibt – so wie sie laut Wu Weiye auch Liu Jingting um Zuo Liangyu empfunden haben muss.[35]

Gleichzeitig scheint in diesen Zeilen der Verfasser aber auch über sein eigenes Schicksal und seine Trauer zu sprechen und – als Subtext – über seine tiefe Beschämung ob seines Verrats (vgl. die Signalwörter *tan* 歎, "Seufzen", und *tongku* 慟哭, "sich das Herz ausweinen"). Diese letztere Lesart bestätigt sich durch den kontrastiven Ausdruck *zhiyou* 只有, "da ist nur", zu Beginn der

34 Der Ausdruck, der im Laufe der chinesischen Geschichte in vergleichbaren Situationen immer wieder von Heerführern als Handlungsprinzip bemüht wurde, geht zurück auf den Gongyang-Kommentar (*Gongyang zhuan* 公羊傳) zu den Frühjahrs-und-Herbst-Annalen (*Chunqiu* 春秋), in dem die Rede davon ist, dass die "schlechten Menschen an der Seite des Herrschers zu vertreiben seien" (逐君側之惡人). GYZ, 528 (Dinggong 定公 13). Zur Anwendung des Mottos durch Zuo Liangyu siehe MS, j. 273 (*liezhuan* 列傳 161, "Zuo Liangyu zhuan" 左良玉傳), 23: 6997.

35 Der berühmte Literat Yang Tan 羊曇 war ein Neffe des bedeutenden Staatsmanns der Östlichen Jin, Xie An 謝安 (320–385), und wurde von diesem sehr geschätzt. Als Xie starb, hörte Yang ein Jahr lang keine Musik, und da sein Gönner vor seinem Tod auf der in die westliche Präfekturstadt führenden Straße (Xizhou lu 西州路) in die Haupstadt zurückgekehrt war, betrat auch Yang diese seitdem nie wieder. Einmal jedoch war er betrunken und gelangte, singend und trinkend, am Xizhou-Tor (Xizhou men 西州門) an; als er von Passanten erfuhr, um welches Tor es sich handelte, weinte Yang bitterlich (*tongku* 慟哭) und schlug verzweifelt mit seiner Peitsche gegen die Torflügel. JS, j. 79 (*liezhuan* 列傳 49, "Xie An zhuan" 謝安傳), 7: 2077.

dritten Zeile. Mit Bezug auf die eigentliche Bedeutung seines Familiennamens wird Liu Jingting mit einem Weidenbaum (*liu* 柳) verglichen, der trotz seines hohen Alters (die Weidenkätzchen deuten Lius weiße Haare an) den Fährnissen seines persönlichen Schicksals und der Unbarmherzigkeit der Zeitläufte (Wind und Regen) standhielt. Diese Standhaftigkeit und Kontinuität spenden Wu Weiye, dessen Sorgen (*chou* 愁) für ihn selbst keinesfalls "unbedeutend" oder "belanglos" (*xian* 閒) waren, Mut und Trost (letzte Zeile). Es wird an Stellen wie dieser bereits deutlich, dass Liu Jingting zu Lebzeiten nicht nur als ausgezeichneter Geschichtenerzähler geschätzt wurde, sondern dass er als Person der Zeitgeschichte ausgeprägte ikonische Züge im Sinne einer lebendigen Verkörperung der Vergangenheit trug.

Liu Jingting war keineswegs passiver Empfänger der an ihn gerichteten Widmungstexte, sondern ging aus eigener Initiative auf Freunde und Bekannte zu, wie der Literat und *ci*-Dichter Song Zhengyu 宋徵輿 (*zi* Yuanwen 轅文, *hao* Zhifang 直方, 1618–1667) als Teil einer Anekdote berichtet:

> 敬亭責予曰:「相從久之, 無一字與我, 何用故人為?」[36]
> Jingting tadelte mich: "Wir pflegen nun schon seit langer Zeit Bekanntschaft und Ihr habt mir noch kein einziges Schriftzeichen gegeben. Wozu hat man denn alte Freunde?"

1670 folgte Liu Jingting, mittlerweile 77 oder 78 Jahre alt, einer lange stehenden Einladung seines alten Freundes Gong Dingzi nach Peking. Wohl auch um Liu Jingting in der Hauptstadt bekannt zu machen und ihm ein finanzielles Auskommen zu verschaffen, veranstaltete Gong auf seinem Anwesen wiederholt Bankette für Kollegen und Bekannte, auf denen auch Liu als Gast anwesend war und Kostproben seiner Kunst darbieten konnte. Bei einem dieser Anlässe wurde nach den Regeln der *changhe*-Praxis (唱和, wörtlich "singend miteinander harmonieren") eine Serie von thematisch und formal aufeinander bezogenen *shi*-Gedichten verfasst.[37]

36 "Shu Liu Jingting yu" 書柳敬亭語 (Eine Niederschrift von Liu Jingtings Aussprüchen). SONG, 1997: 421 (j. 15, fol. 4b).

37 Gong Dingzi stellte das Eingangsgedicht "Zeng Liu sou Jingting tong zhuzi xianyun" 贈柳叟敬亭同諸子限韻 (Dem Greis Liu Jingting zugeeignet, für [weitere Gedichte] der anwesenden Herren zum festgelegten Reim). Auf dieses antworteten dann Cai Xiang 蔡湘 (1648–1672), Bai Mengnai 白夢鼐 (geb. 1617), Cao Shenji 曹申吉 (1635–1680), welcher ein jüngerer Bruder von Cao Zhenji war (Text und Titel dieses Gedichts sind verloren), wie auch andere mit jeweils einem *shi*. Gong Dingzi dichtete anschließend noch vier zusätzliche *jueju* auf das Gedicht von Cao Shenji.

In vielen Fällen lässt sich nicht mehr feststellen, welche Widmungstexte von Liu erbeten und welche ohne seine Initiative verfasst wurden. Der Anlass zur Entstehung der sieben späteren *ci*-Gedichte ist jedoch dokumentiert: Ebenfalls im Jahre 1670 bat Liu bei einer geselligen Zusammenkunft von Literaten um Widmungsgedichte für seinen Fächer. Cao Zhenji kam der Aufforderung nach und verfasste zwei *ci*-Gedichte zu den prosodischen Mustern *He xinliang* und *Qinyuan chun*. Caos Mentor und Kollege Gong Dingzi, der die beiden Gedichte zu einem späteren Zeitpunkt las, zeigte sich beeindruckt und schrieb seinerseits zwei *ci* nach dem von Cao vorgegebenen Liedmuster. Auch andere befreundete Literaten, darunter Wang Maolin, schlossen sich an. Als im nächsten Jahr Cao Zhenjis Onkel Cao Erkan aus dem Süden nach Beijing kam und die so entstandenen Gedichte zu Gesicht bekam, verfasste auch er ein *ci*-Paar, wie Zhenjis jüngerer Bruder Cao He 曹禾 (1637–1699) in einem Kommentar aus dem Jahre 1676 berichtet:

> 柳生敬亭以平話聞公卿. 入都時, 邀致接踵. 一日過石林許曰:「薄技必得諸君子贈言以不朽.」實庵首贈以二闋. 合肥尚書見之扇頭, 沉吟嘆賞, 即援筆和韻.《珂雪》之詞, 一時盛稱京邑. 學士顧庵叔自江南來, 亦連和二章, 敬亭名由此增重.[38]
>
> Meister Liu war durch seine Erzählvorträge [*pinghua*] bekannt bei der hohen Beamtenschaft. Als er in die Hauptstadt kam, folgte eine Einladung der nächsten. Eines Tages stattete er [Herrn] Xu aus Shilin[39] einen Besuch ab und sprach: "Bei meinen geringen Fähigkeiten tut es not, dass die versammelten Herren mir Worte zum Abschied zueignen, damit ich unvergänglich bleibe." [Mein älterer Bruder] Shi'an widmete ihm als erster zwei Gedichte. Als der Minister aus Hefei [d.i. Gong Dingzi] diese auf dem Fächer sah, murmelte er verblüfft vor sich hin und zeigte sich voller Bewunderung, erhob dann seinen Pinsel und dichtete im selben Reim. Die *ci*-Gedichte aus [Cao Zhenjis Sammlung] *Reiner Schnee (Kexue)* wurden damals in der ganzen Hauptstadt gepriesen. Als mein Onkel, Akademiker Gu'an, aus dem Süden kam, trug auch er zwei Gedichte zum selben Reimschema bei. Jingtings Ruhm steigerte sich dadurch beträchtlich.

Es ist also davon auszugehen, dass auch von Cao Erkan ursprünglich ein weiteres *ci*-Gedicht zur Melodie *Qinyuan chun* existierte. Dieses ist aber nicht in der modernen vielbändigen Gesamtausgabe qingzeitlicher *ci*-Lyrik aufgenommen,[40] die einen vollständigen Überblick über den Bestand verspricht, und scheint somit verloren zu sein.

38 CAO, 1994: 86.

39 Die Identität des Gelehrten konnte nicht festgestellt werden. Shilin ist hier sehr wahrscheinlich als eine poetische Bezeichnung für die Stadt Huzhou 湖州 (im Norden der heutigen Provinz Zhejiang) zu verstehen.

40 Vgl. QQC, 2002.

Die acht Zeilen der drei erhaltenen *Qinyuan chun*-Gedichte enden auf Wörter der Reimklasse *ai/ei* in *ping*-Tönen (哉, 萊, 來, 埋, 才, 陪, 哀, 杯), die zehn Zeilen der vier *He xinliang*-Gedichte auf Wörter der Reimklasse *ou* im *shang*-Ton – wobei Cao Zhenji und Gong Dingzi die letzte Zeile auf *shou* 首, Wang Maolin und Cao Erkan dagegen auf das lautlich identische *shou* 壽 enden lassen (狗, 走, 九, 柳, 口, 斗, 酒, 友, 否, 首 bzw. 壽).[41] Es ist womöglich kein Zufall, dass die vier *He xinliang*-Gedichte in derselben Reimklasse komponiert wurden wie Wu Weiyes Gedicht zu *Qinyuan chun* (auch wenn dieses, den prosodischen Regeln folgend, *ping*-Töne und somit gänzlich andere Reimwörter verwendet), d.h. es ist denkbar, dass Cao Zhenji zuvor Wu Weiyes Gedicht gelesen und sich von ihm hat inspirieren lassen.

CAO ZHENJI, *He xinliang*

1 咄汝青衫叟! 閱浮生、繁華蕭索, 白衣蒼狗.
2 六代風流歸抵掌, 舌下濤飛山走.
3 似易水、歌聲聽久.
4 試問於今真姓字, 但回頭笑指蕪城柳.
5 休暫住, 譚天口.

1 當年處仲東來後, 斷江流、樓船鐵鎖, 落星如斗.
2 七十九年塵土夢, 纔向青門沽酒.
3 更誰是、嘉榮舊友?
4 天寶琵琶宮監在, 訴江潭憔悴人知否?
5 今昔恨, 一搔首.

Ach du, alter Mann im blauen Langgewand! Hast ein flüchtiges Leben hinter dir, zwischen Pracht und Trostlosigkeit, von weißer Kleidung hin zu grauen Hunden.
Großartige Ereignisse aus den Sechs Dynastien bringst du in deinen munteren Erzählungen zusammen, mit einem Schlag deiner Zunge fliegen die Wogen und wandern die Berge.
[Deine Erzählungen] sind so unsterblich wie [damals] die Lieder am Fluss Yi.
Ich versuchte zu fragen, welch wahren Namen du nun trägst, aber du wandtest den Kopf und zeigtest lachend auf die Weiden der "unkrautüberwucherten Stadt".
Halt nicht ein, du Mund, der vom Himmel erzählt!

41 Für *ci*-Gedichte wurde auch in der Qing-Zeit der mittelchinesische Lautbestand der Tang-Zeit zugrundegelegt, laut dem sowohl *shou* 首 als auch *shou* 壽 auf *jiu* 九 reimten. Mit Ausnahme dieses letzten Zeichens in den Gedichten von Wang Maolin und Cao Erkan reimen sämtliche Zeilen auch in der modernen Standardaussprache tongenau, im 3. Ton.

[Viele Jahre] nachdem seinerzeit [Wang] Chuzhong gen Osten kam, [war da] eine eiserne Kette und blockierte den Fluss gegen [Wang Juns] betürmte Schiffe; [vom Himmel] gefallene Sterne, [gewaltig] wie ein Fudermaß.
Neunundsiebzig Jahre lang ein Traum aus Staub, bevor du zum Blauen Tor gingst, deinen Wein zu verkaufen.
Wer ist da noch von den alten Freunden [dieses Mi] Jiarong?
Ein Palastdiener für Pipa[-Spiel] aus der Tianbao-Zeit ist zugegen; kennst du diesen bleichen, matten Mann, der da am Flussufer entlangzieht?
Schmerz über das Gestern und Heute, ein Kratzen des Kopfes.

Wie oben zitiert, fanden die beiden Gedichte von Cao Zhenji für Liu Jingting seinerzeit viel Zuspruch. Auch sein Dichterkollege Wang Shizhen, der Liu Jingting und seiner Kunst ansonsten eher unbeeindruckt gegenüberstand, bezeichnete Caos zwei *ci* als die besten aus einer großen Zahl weiterer Widmungsgedichte.[42] Cao Zhenji, aus Anqiu 安丘 in der heutigen Provinz Shandong stammend, hatte das *jinshi*-Examen bereits 1664 bestanden und wartete, als Liu Jingting 1670 in die Hauptstadt kam, auf Nachrichten über eine eventuelle Anstellung. Er erhielt schließlich den Posten eines Mitarbeiters im Büro für Zeremonialwesen (Yizhisi 儀制司) am Ministerium für Riten (Libu 禮部). Von Cao Zhenji als einem äußerst produktiven Dichter seiner Zeit sind mehrere Sammlungen von *shi*- und *ci*-Gedichten erhalten geblieben. Über sein persönliches Leben ist ansonsten nur wenig bekannt.

Das Gedicht beginnt mit einer direkten Anrede an den Beschenkten, die durch die Verwendung der informellen Interjektion *duo* 咄 und des Pronomens der 2. Person *ru* 汝 eine persönliche, vertraute Beziehung zwischen Cao und Liu impliziert. Das "blaue Langgewand" beschreibt nicht nur Lius Äußeres, sondern verweist gleichzeitig auf dessen Habitus und Selbsteinschätzung wie auch auf den Respekt, den er genoss, da diese Kleidung für gewöhnlich von Gelehrten bzw. Beamten niederen Ranges getragen wurde. Der Rest der Zeile thematisiert das schicksalhafte Auf und Ab seines Lebens, von einfachen Verhältnissen in jungen Jahren hin zu prestigeträchtigen Einladungen in Nanjing und anderen kulturellen Zentren wie auch diplomatischen Aufträgen unter General Zuo Liangyu, den darauffolgenden Absturz im Jahr 1645, die Wiederaufnahme der Wanderschaft und ein Leben in eher ärmlichen Verhältnissen. Verstärkend tritt mit *bai yi cang gou* 白衣蒼狗 ein *locus classicus* aus dem Gedicht "Ketan" 可嘆 (Bedauernswert) von Du Fu hinzu, in dem dieser die Unbeständigkeit und Wechselfälle des Lebens bildlich vergegenwärtigt: "Am Himmel schweben

42 Siehe das Zitat von Wang Shizhen weiter oben.

Wolken wie weiße Kleider, und einen Augenblick später verändern sie sich zu grauen Hunden" (天上浮雲如白衣, 斯須改變如蒼狗).[43]

Die folgende Zeile gilt Liu Jingtings meisterhafter Beherrschung seiner Kunst. Das die Erzählungen akzentuierende "Schlagen mit der Hand" auf den Tisch (*dizhang* 抵掌), das gleichzeitig auf angeregtes Dozieren und lebendige Konversationen als Teil des Erzählvortrags verweist, und die Bewegungen der Zunge (*shexia* 舌下) werden als grundlegende Elemente der performativen Erzählkunst genannt. Erzählungen über die Sechs Dynastien (220–589) als historische Zwischenphase der Instabilität und der Kriege gehörten zu Liu Jingtings Repertoire. Gleichzeitig evoziert ihre Nennung aber auch die Wirren des Übergangs von der Ming zur Qing und das damit verbundene mannigfache Leid. Liu Jingtings animierte und phantasieanregenden Erzählungen (vgl. die "Wogen, die fliegen, und Berge, die sich bewegen") versetzten die Zuhörerschaft zudem in einen Zustand zeitlos heroischer Stimmung, in welcher sie Liu Jingting in der Rolle der beiden bedingungslos loyalen Attentäter Jing Ke 荊軻 und Gao Jianli 高漸離 aus der Zeit der Streitende Reiche imaginieren konnten, die in pathetischem Modus Lieder vortrugen, bevor sie zu ihrer Mission aufbrachen (vgl. Zeile 3, "wie die Lieder am Fluss Yi, deren unsterbliche Klänge zu hören waren" [似易水、歌聲聽久]):

> The crown prince and all his associates who knew what was happening put on white robes and caps of mourning to see the party off, accompanying them as far as the Yi River. After they had sacrificed to the god of the road and chosen their route, Gao Jianli struck up his lute and Jing Ke joined in with a song in the mournful *bianzhi* mode. Tears streamed from the eyes of the company. Jing Ke came forward and sang this song: "Winds cry *xiao xiao*, / Yi waters are cold. / Brave men, once gone, / Never come back again." Shifting to the *yu* mode with its martial air, Jing Ke sang once more; this time the eyes of the men flashed with anger and their hair bristled beneath their caps. Then he mounted his carriage and set off, never once looking back.[44]

Zeile 4 spielt auf Liu Jingtings Namenswechsel zu Beginn seiner Laufbahn als Erzähler an. Die Figur Liu Jingting im Gedicht verweist in einem Wortspiel, das bereits in Wu Weiyes *ci*-Gedicht Verwendung fand, auf die Weidenbäume *(liu)* seiner Heimat: Wucheng 蕪城 ("von Unkraut überwucherte Stadt") war ein gebräuchlicher Alias-Name für Yangzhou, welches während des Krieges bei der Belagerung durch die Manchus 1645 stark zerstört und dessen Bevölkerung teil-

43 QTS, j. 222, 4: 2355.

44 Übers. WATSON, 1993: 174. Siehe SJ, j. 86 (*liezhuan* 列傳 26, "Cike liezhuan" 刺客列傳), 8: 2534.

weise massakriert worden war. In der Qing-Zeit wurde Yangzhou zur Präfektur, der auch der Bezirk Taizhou, Lius Heimatstadt, administrativ unterstellt war.

In Zeile 5 schließlich versteckt sich mit dem "Mund, der vom Himmel erzählt" (*tantian kou* 譚天口) eine weitere Anspielung auf *Shi ji*, nämlich auf die sprichwörtliche Gelehrsamkeit des zhouzeitlichen Philosophen Zou Yan 騶衍 und die Eloquenz des bereits im Gedicht von Wu Weiye erwähnten Spaßmachers Chunyu Kun.[45]

Die zweite Strophe geht auf die Umstände von Liu Jingtings späterem Leben ein und setzt in Zeile 1 sein Schicksal zunächst in Bezug zu drei historischen Ereignissen, die alle am Yangzi stattfanden und direkt oder indirekt in Verbindung mit der Stadt Wuchang 武昌 stehen: Chuzhong 處仲 war der Großjährigkeitsname *(zi)* des Wang Dun 王敦 (266–324), eines bedeutenden Heerführers aus der Zeit der Jin-Dynastie (晉) (265–420). Dieser führte 322 von seiner Basis Wuchang aus erfolgreich einen Feldzug gegen die Zentralregierung der Jin unter Kaiser Yuan 元 (reg. 317–323), nachdem der Hof sich gegen ihn gewandt hatte. Der Kaiser sah sich in der Folge gezwungen, Wang Dun neue Rechte in den westlichen Provinzen einzuräumen, und wurde von diesem auf dem Thron belassen. Zwei Jahre später entsandte der mittlerweile schwer erkrankte Wang Dun erneut Truppen gegen die Zentralregierung unter dem neuen Kaiser Ming 明 (reg. 323–326), wurde aber geschlagen und starb, als er die Nachricht von der Niederlage vernahm.

Die "eiserne Kette" bezieht sich auf einen anderen Jin-General, Wang Jun 王浚 (206–286), Kaiserlichen Schutzherrn von Yizhou 益州. Diesem hatte Kaiser Wu 武 (reg. 265–290) im Jahre 272 befohlen, mit Hilfe großer Schiffe die Östliche Wu-Dynastie (222–280) anzugreifen, deren Hauptstadt Jianye 建業 (das heutige Nanjing) war. Von 279 bis 280 attackierten Jin-Verbände das Wu-Reich an sechs verschiedenen Stellen, während Wang Jun zur Unterstützung eine Flotte gegen Jianye entsandte. Als Gegenmaßnahme ließ die Jin-Regierung eine Eisenkette über den Fluss spannen und eiserne Pfähle in das Flussbett rammen. Wang Jun erfuhr durch einen Spion von diesen Maßnahmen und befahl, mehrere große Flöße herzustellen, auf denen Strohpuppen aufgestellt und Holz-

45 "Zou Yan's arguments were diffuse and highflown, Zou Shi had literary talent but his theories were difficult to put into practice, and if you spent long enough with Chunyu Kun you could occasionally catch words of wisdom. Hence the men of of Qi commented, 'Zou Yan talks about heaven, Zou Shi is a fine stylist, and Chunyu Kun is a fluent speaker'" (騶衍之術迂大而閎辯; 奭也文具難施; 淳於髡久與處, 時有得善言. 故齊人頌曰: 談天衍, 雕龍奭, 炙轂過髡). SJ, j. 74 (*liezhuan* 列傳 14, "Meng Zi, Xun Qing liezhuan" 孟子荀卿列傳), 7: 2348; Übers. YANG / YANG, 1974: 74 (Umschrift angepasst).

haufen errichtet wurden. Diese waren mit Öl getränkt, welches entzündet wurde, als die Flöße auf die Kette trafen. Wang Jun zog so mit seiner Armee in die Wu-Hauptstadt ein und der letzte Kaiser der Wu, Sun Hao 孫皓 (reg. 264–280), musste sich ergeben.

Die mehrfachen Subtexte der ganzen Zeile sind somit die folgenden: (1a) der Vergleich der Vernichtung des südlich gelegenen Reiches der Östlichen Wu (Hauptstadt Jianye, d.i. Nanjing) durch das nördliche Reich der Jin unter dem Kommando des Wang Jun mit (1b) der von Norden aus erfolgenden Eroberung Chinas (mit Nanjing als Sitz der Südlichen Ming) durch die Qing-Truppen; (2a) der Vergleich von General Wang Juns Beharrlichkeit gegen all Widerstände mit (2b) der Entschlossenheit eines Generals Zuo Liangyu; sowie (3aa) der Vergleich der (nicht erfolgreichen) Strafexpedition des Wang Dun von Wuchang aus zur kaiserlichen Festung Shitoucheng 石頭城 bei Nanjing wie auch (3ab) der erfolgreiche Kampf des Wang Jun gegen den als obsolet betrachteten Kaiser der Wu, ebenfalls mit Sitz in Nanjing, mit (3b) dem nicht zu Ende geführten Feldzug von Zuo Liangyu nach Nanjing, der damit seine Widersacher innerhalb der Regierung der Südlichen Ming ausschalten wollte. Wie General Zuo Liangyu, Liu Jingtings Gönner und Freund, der plötzlich und folgenreich auf einem Boot auf dem Yangzi verstorben war, so hatte auch Wang Dun seinerzeit aufgrund einer schweren Erkrankung sein Leben auf seinem letzten Feldzug lassen müssen.

Als Cao sein Gedicht komponierte, stand Liu Jingting bereits in seinem 79. Lebensjahr (Zeile 2) und hatte sich von Gong Dingzi dazu bewegen lassen, in die Hauptstadt zu kommen, um dort vor hohen Beamten auftreten zu können. Das "Blaue Tor" (Qingmen 青門), an dem Liu "seinen Wein verkauft", d.h. seine Erzählungen darbietet, war der volkstümliche Name für das südöstliche Bacheng-Stadttor (Bachengmen 霸城門) der Stadt Chang'an während der Han-Zeit und wird in der chinesischen Lyrik häufig *pars pro toto* für die Hauptstadt verwendet.

Zeile 3 etabliert eine weitere Analogie und setzt Liu Jingting mit einem berühmten Unterhaltungskünstler der Tang-Zeit des 8. Jahrhunderts gleich, dem Sänger Mi Jiarong 米嘉榮. Cao Zhenji nimmt hier auf ein Gedicht von Liu Yuxi 劉禹錫 (772–842) Bezug, in dem dieser dem Sänger Mut zuspricht, aber auch sein tiefes Bedauern über den Wandel der Zeiten und die mangelnde Wertschätzung für Künstler der älteren Generation zu erkennen gibt:[46]

46 "Yu gezhe Mi Jiarong" 與歌者米嘉榮 (Für den Sänger Mi Jiarong), in: QTS, j. 365, 6: 4116–4117. Vgl. den Eintrag zu Mi Jiarong in TPGJ, j. 204 (*yue* 樂 2), 5: 1551.

唱得涼州意外聲, 舊人唯數米嘉榮.
近來時世輕先輩, 好染髭鬚事後生.

Von den Stimmen, die das eigenwillige [Volkslied] "Liangzhou" singen können,
ließen die Alten nur Mi Jiarong gelten.
In der jüngsten Zeit [aber] schätzt man die ältere Generation [nur noch] gering.
Färb gut deinen Bart, um den Jungen zu dienen.

Die Regierungszeit des Kaisers Xuanzong 玄宗 (reg. 712–756) und vor allem die in Cao Zhenjis Gedicht explizit genannte Tianbao-Ära (742–756) als letzte seiner drei Regierungsperioden (Zeile 4), während der auch Mi Jiarong Erfolge feierte, gelten als kultureller Höhepunkt der Tang-Dynastie und Ära des Friedens, stehen aber gleichzeitig für die Vorgeschichte der tiefgreifenden Krise der Dynastie während der Rebellion des An Lushan 安祿山 (703?–757). Auch an dieser Stelle verbindet der Dichter die Beschreibung von Lius Erzählvortrag mit einem stark politisch gefärbten Subtext, da auch das – zumindest in kultureller Hinsicht – goldene Zeitalter der Späten Ming zum politischen Niedergang und zum Dynastiewechsel führte.

Dieselbe Zeile kontrastiert das Bild vergangener Pracht und Erfolge als Künstler mit dem Ist-Zustand eines gebrechlichen, "bleichen, matten" (*qiaocui* 憔悴) alten Mannes, der gezwungen ist, einsam an "Flussufern" (*jiangtan* 江潭) von Ort zu Ort zu ziehen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Auch hier versteckt sich wieder ein *locus classicus*, welcher Liu Jingting mit der gealterten Pipa-Spielerin aus dem Gedicht von Bai Juyi 白居易 (772–846) gleichsetzt, die, ihres Lebensinhalts beraubt und fernab der alten Glanzzeiten, in völliger Niedergeschlagenheit als wandernde Unterhaltungskünstlerin umherirrt.[47] Die Trauer um die glorreiche Vergangenheit und die verstorbenen Gönner und Freunde, wie Liu Jingting sie empfinden musste, fängt Cao Zhenji in der letzten Zeile auf sehr effektive Weise in der Geste des nachdenklichen kurzen Kratzens am Kopf ein und verleiht so seinem Gedicht abschließend eine tief melancholische Note.

Der berühmte frühqingzeitliche Lyriker Gong Dingzi stammte aus Hefei 合肥 (der Hauptstadt der heutigen Provinz Anhui) und zählte zusammen mit Qian Qianyi und Wu Weiye zu den "drei großen Meistern vom linken Ufer des Yangzi". Bereits 1634, im Alter von nur 19 Jahren (20 *sui*), hatte er das Haupt-

47 "Pipa yin bing xu" 琵琶引並序 (Langgedicht von der Pipa, mit Vorwort): "Jetzt zog sie, ziellos und verhärmt, [als wandernde Unterhaltungskünstlerin] zwischen den Seen und Flüssen umher" (今漂淪憔悴, 轉徙於江湖間). BAI, 1988, 2: 685.

stadtexamen bestanden und stand vor einer glänzenden Karriere, die aber mit der Eroberung Pekings durch Li Zicheng jäh unterbrochen wurde. Gong war zwar willens, dem Beispiel des Chongzhen-Kaisers zu folgen und sich das Leben zu nehmen, wurde daran aber von seiner Zweitfrau Gu Mei 顧眉 (1619–1664) gehindert. Er diente daraufhin für kurze Zeit als Zensoratsbeauftragter (*zhizhishi* 直指使) unter der von Li Zicheng ausgerufenen kurzlebigen Dashun-Dynastie (大順). Bei der Besetzung Pekings am 6. Juni 1644 durch Manchu-Truppen unter Prinz Dorgon ergab er sich erneut und arbeitete danach unter der neuen Dynastie in verschiedenen Amtsstellungen. Seine Karriere verlief allerdings nicht immer geradlinig, da er sich aufgrund seiner Sympathien und der finanziellen Hilfeleistung und Mentorenschaft für Ming-Loyalisten *(yimin)* den Qing-Machthabern verdächtig machte. Die letzten Jahre seines Lebens bekleidete er als Präsident der Strafbehörde (Xingbu shangshu 刑部尚書; 1664–1666), der Militärkontrollbehörde (Bingke jishizhong 兵科給事中; 1666–1669) und des Ritenministeriums (Libu shangshu 禮部尚書; 1669–1673) höchste Staatsämter. Gong Dingzi wurde nach seinem Tod mit dem Ehrennamen Duanmin 端敏 (der Aufrichtige und Scharfsinnige) ausgezeichnet, der ihm aber auf Anordnung des Qianlong-Kaisers 1769 wieder aberkannt wurde. Seine gesammelten Gedichte wurden wegen ihrer offenkundigen ming-loyalistischen Gesinnung auf den Index gesetzt.

Gong Dingzi hatte Liu Jingting bereits 1647, also wenige Jahre nach der Eroberung des Jiangnan-Gebiets, in Nanjing oder in Suzhou kennen gelernt. Offenbar entwickelte sich daraus eine tiefe Freundschaft. Als Gong im Sommer 1650, nach Ablauf der Trauerzeit für seine verstorbenen Eltern, nach Peking zurückkehrte und Station in Nanjing machte, um dort Mao Xiang zu besuchen, bot Liu Jingting an, ihn ein Stück weit nach Norden zu begleiten, da die Reiseroute noch relativ unsicher war. Liu und sein ältester Sohn, der ebenfalls an der Reise teilnahm, kehrten erst bei der Stadt Ji'nan (der Hauptstadt der heutigen Provinz Shandong) um, wo Gong Dingzi den Gelben Fluss überquerte. 1666, als Gong Dingzis mittlerweile verstorbene Zweitfrau Gu Mei begraben wurde, nahm auch Liu an den Trauerfeierlichkeiten teil und unterhielt anschließend die Trauergäste mit einer Aufführung. Die freundschaftliche Nähe und die von Gong Dingzi empfundene schicksalhafte Verbindung zwischen den beiden treten in seinem Widmungsgedicht deutlich zu Tage.

GONG DINGZI, *He xinliang*

1 鶴髮開元叟, 也來看、荊高市上, 賣漿屠狗.
2 萬里風霜吹短褐, 游戲侯門趨走.
3 卿與我、周旋良久.
4 緑鬢舊顔今盡改, 歎嘆婆娑人似桓公柳.
5 空擊碎, 唾壺口.

1 江東折戟沈沙後, 過青溪、笛床煙月, 淚珠盈斗.
2 老矣耐煩如許事, 且坐旗亭呼酒.
3 拚殘腊、消磨紅友.
4 花壓城南韋杜曲, 問球場馬稍還能否?
5 斜日外, 一回首.

Alter Mann mit weißgrauen Haaren aus der Kaiyuan-Ära, schau her: [Auch] Jing [Ke] und Gao [Jianli] verkauften Wein und schlachteten Hunde auf dem Markt.
Über abertausende von Meilen hinweg bliesen ihm Wind und Frost ins härene Gewand, aber zu seinen Späßen eilten die Männer aus vornehmen Häusern herbei.
Du und ich, wir pflegen schon seit geraumer Zeit Umgang miteinander.
Das Antlitz mit einst so dunklem Schläfenhaar ist nun ganz verändert. Ich seufze über die üppig wuchernde [Weide], denn der Mensch gleicht den Weidenbäumen des Herzogs Huan.
Vergeblich schlag ich ihn in Stücke, den Rand des Spucknapfs.

Nachdem im Gebiet östlich des Yangzi die zerbrochenen Speere im Sand versunken waren, besuchte ich [nochmals] den Qing-Bach, bei Flöten[klängen] und wolkenverhangenem Mond: meine Tränen ließen ein Fudermaß überquellen.
Alt sind wir und ertragen solcherlei Dinge duldsam. Setzen wir uns doch in den beflaggten Pavillon und rufen nach Wein,
Zu trotzen den letzten Wintertagen und die Zeit mit dem "vertrauten Freund" zu vertreiben!
Blumen überwuchern im Süden der Stadt die Anwesen der Familien Wei und Du. Ich frage nach dem Befinden, ob es noch geht mit der Pferdelanze.
Vor der untergehenden Sonne: ein Blick zurück.

Wie in Cao Zhenjis Gedicht wird in der ersten Zeile zunächst der Topos des weißhaarigen Greises bemüht, der ein wechselhaftes Leben hinter sich hat und Zeuge vergangener Pracht und kultureller Blüte geworden ist. Kaiyuan 開元 verweist dabei auf die zweite Ärabezeichnung (713–741) des Tang-Kaisers Xuanzong und variiert damit das Signalwort Tianbao in Caos Gedicht. Auch mit dem "Verkauf von Wein und Schlachten von Hunden" auf dem Markt greift Gong Dingzi ein Motiv auf, das bereits in Cao Zhenjis Gedicht anklingt: Bei den Attentätern Jing Ke und Gao Jianli handelte es sich zwar um Menschen, die – wie Liu Jingting – niedere Berufe ausübten, sie waren aber, wie man aus der

Geschichte weiß, zu höheren Aufgaben vorgesehen, sodass sie ihre Loyalität und ihren heroischen Charakter offenbaren konnten.[48]

Zeile 2 thematisiert Liu Jingtings unstetes Leben auf Wanderschaft, wobei es sich bei "Wind und Frost" um einen in lyrischen Texten häufig verwendeten stehenden Ausdruck für die Härten und Beschwerlichkeiten einer Reise bzw. des Lebens handelt. Das Gewand aus grobem Tuch (*duanhe* 短褐) als typisches Bekleidungsstück der ärmeren Bevölkerungsschichten verweist auf Liu Jingtings prekäre materielle Situation. Seine humorvollen, spielerischen Darbietungen, so Gong Dingzi, waren jedoch auch bei der Bildungselite überaus beliebt.

Die Verwendung der direkten Anrede *qing* 卿 in der dritten Zeile, die für Ehepartner oder gute Freunde reserviert ist, verrät zärtliche Vertrautheit, während in der darauffolgenden Zeile die Erkenntnis in den Vordergrund rückt, dass Liu Jingting – und mit ihm Gong Dingzi selbst – alt geworden ist und sich im Rückblick auf sein Leben eingestehen muss, nicht alle seine Ambitionen verwirklicht zu haben: Lius (bzw. Gongs) Schläfenhaar ist nun ausgedünnt und nicht mehr schwarzglänzend-satt (wörtlich "grün") und der Weidenbaum (*liu* 柳), der ganz eingekleidet ist von "üppig wachsenden" (*posuo* 婆娑) Zweigen und Blättern und mit dem Gong Dingzi seinen Freund vergleicht, vergegenwärtigt ihm das unerbittliche Voranschreiten der Zeit und die eigene Sterblichkeit. Der hier angeführte *locus classicus* von den "Weiden des Herzogs Huan" (桓公柳) findet sich in *Shishuo xinyu* 世說新語 (Neue Geschichten, die sich die Welt erzählt):

> 桓公北征, 經金城, 見前為琅邪時種柳皆已十圍, 慨然曰:『木猶如此, 人何以堪!』攀枝執條, 炫然流淚.
>
> When [Lord] Huan Wen went on his northern expedition (369), as he passed by Jincheng (Jiangsu), he observed that the willows he had planted there earlier (in 341) while governing Langye Principality had all of them already reached a girth of ten double spans (*wei*). With deep feeling he said, "If mere trees have changed like this, how can a man endure it?" And pulling a branch toward him, he plucked a wand, while his tears fell in a flood.[49]

Huan Wen 桓溫 (312–373), ein mächtiger militärischer Führer, der seit 354 die faktische Kontrolle über die Östliche Jin innehatte, wird hier von seiner mensch-

48 In *Shi ji* wird allerdings lediglich gesagt, dass Jing Ke und Gao Jianli während ihrer Zeit im Staat Yan freundschaftlich mit einem Hundeschlächter verkehrten und gerne auf dem Markt Wein tranken, nicht aber, dass sie selbst Wein bzw. Hundefleisch verkauften. Siehe SJ, j. 86 (*liezhuan* 列傳 26, "Jing Ke zhuan" 荊軻傳), 8: 2528; vgl. WATSON, 1993: 168; YANG / YANG, 1974: 392–393.

49 SSXY, j. 2, 83 (Nr. 55); Übers. MATHER, 2002: 60 (Umschrift angepasst).

lichen Seite dargestellt. Im Jahr der Begegnung mit den Weiden, 369, befand sich er sich auf seiner vierten Strafexpedition gegen die Fremdvölker nördlich des Reiches. Der Anblick der großen Bäume, die er 28 Jahre zuvor hatte anpflanzen lassen, ließen ihn schlagartig erkennen, dass auch er, als mächtigster Mann des Reiches, angesichts seines vorgerückten Alters von 57 Jahren und seiner angeschlagenen Gesundheit seine Pläne, den Norden Chinas endgültig zu befrieden und die Macht im Reich zu festigen, nicht würde verwirklichen können. Liu Jingting, als personifiziertes Bild der Weide, erinnert Gong Dingzi somit auch an sein eigenes Versagen im Übergang von der Ming- zur Qing-Dynastie, und zwar gemessen an seiner moralischen Unvollkommenheit als "Beamter zweier Dynastien".

Deshalb ist der in der fünften Zeile folgende klassische Verweis sowohl auf Liu Jingting als auch – in vielleicht noch stärkerem Maße – auf den Verfasser selbst zu beziehen. Als Ausdruck äußerster Frustration und Enttäuschung identifiziert Gong Dingzi seine Stimmungslage hier mit der des bereits erwähnten Jin-Generals Wang Dun, der sich in seinen letzten Lebensjahren, in den Ruhestand gezwungen, heftig zu betrinken pflegte und dazu das bekannte Kriegslied von Cao Cao 曹操 (155–220) anstimmte, zu dem er mit seinem Kommandeursstab auf einem Spucknapf den Takt angab:

> 王處仲每酒後輒詠「老驥伏櫪, 志在千里; 烈士暮年, 壯心不已.」以如意, 打唾壺, 壺口盡缺.
>
> After drinking, Wang Dun would always intone the song [by Cao Cao]: "The aged stallion lying in his stall, / Still wills to run ten thousand *li*; / The brave knight in his evening years, / Stouthearted, never will give up." With his *ruyi* baton he would beat time on a spittoon (*tuohu*) until the mouth of the spittoon was completely in shards.[50]

Der Beginn der zweiten Strophe von Gong Dingzis *ci* enthält eine Referenz auf die Verszeile aus Du Mus 杜牧 (803–852) *shi*-Gedicht "Chibi" 赤壁 (Rote Klippe): "Eine zerbrochene Hellebarde begraben im Sand, das Eisen noch nicht verrottet; ich nahm sie, scheuerte und wusch, und erkannte sie als [Relikt] einer vergangenen Dynastie" (折戟沈沙鐵未消，自將磨洗認前朝).[51] Dieses Gedicht bezieht sich zwar auf Du Mus Besuch an dem (von ihm vermuteten) Schauplatz der entscheidenden Schlacht von 208 zwischen den Truppen des Staates Wei unter Cao Cao und der Koalition zwischen Shu und Wu unter Liu Bei bzw. Sun Quan, die "im Sand versunkenen zerbrochenen Hellebarden" ste-

50 SSXY, j. 13, 543 (Nr. 4). Übers. MATHER, 2002: 323 (Umschrift angepasst).

51 QTS, 8: 5980; TSSBS, 376; vgl. Übers. KLÖPSCH, 1991: 290.

hen aber in der chinesischen Literatur metonymisch für eine vernichtende Niederlage – so wie in diesem Fall für das Scheitern des Abwehrkampfes der Südlichen Ming. Der Qing-Bach (Qingxi 青溪), den der Verfasser laut Zeile 1 in späteren Jahren (in Gedanken?) nochmals besuchte, hat seine Quelle am Zijinshan 紫金山 bei Nanjing und mündet innerhalb des Stadtgebiets in der Nähe des ehemaligen Kaiserpalastes in den Qinhuai-Fluss (秦淮). In einem Atemzug erinnert Gong Dingzi den Leser so an die berühmten Vergnügungsviertel von Nanjing, in denen auch Liu Jingting auftrat, wie auch konnotativ an die goldene Zeit der Ming-Herrschaft. Plastisch tritt hier eine fast klischeehafte Szenerie vor Augen, in der an einem lauen Abend langgezogene Töne von Flöten über die Wasser des von einem wolkenverhangenen Mond beschienenen Qinhuai dahinschweben. Die Zeile wirkt, nicht zuletzt durch das Eingeständnis ungehemmten Weinens, stark emotionalisierend und spiegelt eine nostalgisch-wehmütige Grundhaltung.

Die folgende Zeile 2, an deren Anfang ein resignativer Seufzer steht, leitet über zum Topos des Weintrinkens und der Aufforderung zum Müßiggang, der jeglichen Kummer vergessen lässt. Mit dem "beflaggten Pavillon" (*qiting* 旗亭) ist ein Wirtshaus gemeint (neben dem Eingang angebrachte Banner dienten als Geschäftsschild), in das Gong Dingzi seinen Freund zum geselligen Weingenuss einlädt. Der "vertraute Freund" (wörtlich "roter Freund") ist ein poetischer Name für Wein, speziell auch für eine Weinart aus Yixing 宜興 (heutige Provinz Jiangsu).

In den beiden letzten Zeilen des Gedichts schlägt die eskapistische Stimmung wieder in Nostalgie um: Die "Anwesen der Familien Wei und Du", zweier reicher Clans aus dem Chang'an der Tang-Zeit mit guten Verbindungen zum Kaiserhaus, lagen südlich der Stadttore in einer landschaftlich reizvollen Umgebung, die auch als Ausflugsziel für die Bewohner der Stadt diente. Es dürfte sich hier um einen Hinweis auf Liu Jingtings ehemals wohlhabende und einflussreiche Kundschaft handeln, deren finanzielle und soziale Verhältnisse sich durch die Eroberung Chinas grundlegend geändert hatten. Der Rest der Zeile ist nur vordergründig als Frage nach der Gesundheit formuliert: Zwar dienten Ballspiele auf dem "Fußball"-Platz (*qiuchang* 球場) – ein Ausdruck, der als Metonymie für das körperliche Befinden schlechthin benutzt wird – genau wie Übungen mit der langen Pferdelanze der körperlichen Ertüchtigung, waren aber auch wie letztere Bestandteil des militärischen Trainings, so wie es Liu Jingting während seiner Zeit in Zuo Liangyus Heerlager kennengelernt hatte. Gong Dingzi vergewissert sich hier, dass Liu Jingting, wie auch er selbst, noch von den gleichen hohen Idealen wie früher beseelt sei, und bringt damit das gleiche Sen-

timent zum Ausdruck wie Cao Cao in seinem oben bereits zitierten berühmten Gedicht vom alten Schlachtross, das sein Gnadenbrot im Stall frisst, aber in Gedanken noch 1000 Meilen galoppieren will. Das Gedicht endet mit der Aufforderung, nochmals einen Blick zurück zu werfen, nämlich in die Vergangenheit, bevor die Abendsonne als Sinnbild des Lebensabends ganz untergeht.

Fazit

Widmungsgedichte an Liu Jingting wie die hier vorgestellten verarbeiten in der Regel zwei inhaltliche Hauptaspekte, die durchaus auch vermischt auftreten können: Die einen würdigen Liu Jingting wegen seiner überragenden Erzählkunst; die anderen heben auf die seit langem bestehende Freundschaft oder Bekanntschaft ab. In vielen Gedichten ist zudem ein mehr oder weniger deutlich kodierter Subtext auszumachen, in dem die Verfasser ihre Trauer und ihre Erschütterung angesichts des Untergangs der Ming-Dynastie ausdrücken und das dadurch ausgelöste persönliche Leid und den wechselvollen Verlauf ihres Lebens beklagen. Die Figur Liu Jingting dient in solchen Fällen als Kristallisationspunkt für nostalgische Gefühle, auch im Sinne der Vergangenheitsbewältigung.

Bei näherer Betrachtung sind jedoch charakteristische Unterschiede im Stimmungsbild auszumachen. So scheint für Cao Zhenji an erster Stelle das Bedürfnis nach literarischer Raffinesse gestanden zu haben. Eine melancholische Reaktion auf Seiten der Leserschaft ist dabei durchaus erwünscht, aber eher um ihrer selbst willen, gewissermaßen als mentaler Effekt. Motive wie das unstete Leben auf Wanderschaft, Liu Jingtings Armut im Alter, seine Freundschaft mit General Zuo Liangyu, der Aufstieg und Fall von Dynastien oder die unwiederbringlich verlorene Vergangenheit sind auch bei Wu Weiye oder Gong Dingzi auszumachen, allerdings nimmt Cao eine distanziertere Beobachterhaltung ein, die zwar des Mitgefühls nicht entbehrt, eine starke Identifizierung mit Liu und dessen Schicksal aber ausschließt. Die Figur Liu Jingting liefert in Gedichten wie diesem wenig mehr als einen literarischen Topos, während das Motiv der Abfolge verschiedener Dynastien oder die Reminiszenz vergangener Pracht allenfalls auf einer allgemeinen Ebene Gültigkeit hat als Gleichnis für das Auf und Ab des menschlichen Schicksals.

Auch Chen Weisong, der sich wie Cao Zhenji an einen Vertreter der *yimin*-Fraktion als Patron angehängt hatte (hier Mao Xiang, dort Gong Dingzi), jedoch aus einer loyalistisch geprägten Familie stammte, tendiert dazu, Liu Jingting und

die ihn betreffende Zeichenhaftigkeit zu ästhetisieren, so zumindest im zweiten der hier vorgestellten Gedichte. Gerade im ersten Gedicht, das den Niedergang der Ming eher als zurückliegendes und abgeschlossenes historisches Kapitel behandelt, kommt aber auch eine starke Empathie für Liu Jingting und sein persönliches Schicksal zum Tragen, in dem Chen sich wiedererkennt.

Anders verhält es sich mit den *ci*-Gedichten von Wu Weiye und Gong Dingzi, in denen sich genuine Sorge um den Freund, ein tief sitzender Kummer über den Untergang der Dynastie und Scham angesichts des eigenen Verhaltens ausdrückt. Während Gong Dingzi (der natürlich noch in Amt und Würden war und sich bereits 1644 für die Karriere entschieden hatte) in Resignation und Eskapismus ausweicht und sich selbst Trost zusprechen muss, gesteht Wu Weiye, dass für ihn Liu Jingting wie ein fester Baum im Leben steht, an dem er sich aufrichten kann.

Es ist leicht nachzuvollziehen, dass vor allem die ältere Generation der *yimin* unter dem Dynastiewechsel litt, während die konziliantere jüngere Generation die Zeit der Eroberung allenfalls in ihrer frühen Jugend miterlebt hatte und sich deshalb der Qing mehr zugetan zeigte. Für diese neue Generation war Liu Jingting in erster Linie ein berühmter Unterhaltungskünstler, dessen Symbolkraft zwar durchaus erkannt wurde und faszinierte, der aber nicht mehr als Projektionsfläche nostalgischer Gefühle für eine als hinfällig betrachtete Vergangenheit benötigt wurde.

Die Wertschätzung, die Liu Jingting von Leuten wie Gong Dingzi und Wu Weiye erfuhr, war sicherlich auch bedingt durch Lius bekannte enge freundschaftliche Verbindung mit Ming-General Zuo Liangyu und die von ihm immer wieder betonte Dankbarkeit gegenüber seinem ehemaligen Gönner.[52] Loyalität gegenüber der Vergangenheit demonstrierte Liu Jingting darüber hinaus auch in Äußerlichkeiten wie seiner mingzeitlichen Kleidung und Haartracht – auch wenn es keinerlei Anlass gibt, ihn zu einem glühenden Patrioten zu stilisieren, wie dies in der einschlägigen Literatur oft der Fall ist.[53]

Wie Tobie Meyer-Fong am Beispiel von Nanjing und Suzhou als künstlerischen und kulturellen Zentren Chinas während der ausgehenden Ming aufzeigt, trugen die sozialen und literarischen Aktivitäten berühmter Männer nicht unwesentlich zur Anziehungskraft einer Stadt bei. Die häufig stattfindenden Bankette

52 Vgl. CHEN, 1958: 158–159.

53 So z.B. in CHEN / YANG, 1954; HONG, 1956; CHEN, 1979. Das erste aus einer Folge von mehreren Geboten, den Manchu-Zopf zu tragen, war zwar schon 1645 erlassen worden, konnte allerdings erst in den 1660er Jahren reichsweit durchgesetzt werden.

und Dichtertreffen von Prominenten waren beliebtes Thema bei Unterhaltungen zwischen den Mitgliedern der Bildungselite und es war sozusagen Stadtgespräch, wer mit wem verkehrte und in welchen Kontexten. Auch die literarischen Früchte solcher Dichtersitzungen wurden regelmäßig innerhalb und zwischen den intellektuellen Netzwerken zirkuliert, wobei man die Gedichte oft in Anthologieform zusammenstellte. Oft fanden die einzelnen Stücke zu einem späteren Zeitpunkt auch Eingang in die gesammelten Werke einzelner Autoren.[54] Der oben zitierte Kommentar von Cao He, laut dem Cao Zhenjis *ci*-Gedichte "eine Zeitlang in der ganzen Hauptstadt gepriesen" wurden, legt nahe, dass dies auch für die *Ci*-Reihe der Fall war, aus der hier eine Auswahl vorgestellt wurde, wobei sich einige der Dichter, darunter Gong Dingzi und Cao Erkan, nachträglich angeschlossen hatten. Auch Wang Shizhen lässt mit seiner – leicht indignierten – Feststellung, dass es Zueignungsgedichte für Liu Jingting wie Sand am Meer gebe, erkennen, dass er von vielen dieser Gedichte Kenntnis hatte.

Wie erklärt sich aber dieser Überfluss an Kompositionen mit immer wiederkehrender Thematik? Neben naheliegenden und zutreffenden Antworten, dass Liu Jingting um Gedichte, wie sie zwischen Freunden seit alters her ausgetauscht wurden, aktiv nachsuchte oder dass er diese gewissermaßen auch als Eigenwerbung einsetzen konnte, scheinen solche Widmungstexte nicht nur der Kommunikation zwischen Dichter und Bedichtetem gedient zu haben, sondern vor allem auch der Kommunikation der Dichter *untereinander*. Sophie Volpp beschreibt, wie hochrangige Beamten und Literaten Gedichte auf Unterhaltungskünstler wie den Schauspieler und *nanqu*-Sänger Xu Ziyun 徐紫雲 (ca. 1644–1675) verfassten, mit dem Chen Weisong über siebzehn Jahre hinweg eine romantische Liebesbeziehung unterhielt. Die Autoren lasen gegenseitig ihre Gedichte, entweder unmittelbar im Anschluss an ihre Entstehung oder in größerem zeitlichem Abstand, diskutierten und kommentierten sie und nahmen dabei ständig aufeinander Bezug, um auf diese Weise soziale Netzwerke zu schaffen und zu pflegen:

54 MEYER-FONG, 2003: 28–29. Kong Shangrens 孔尚任 (1648–1718) in den Jahren 1643–1648 spielende *Chuanqi*-Oper *Taohua shan* 桃花扇 (Der Pfirsichblütenfächer; 1699) zeigt in Szene 8 eine Privatparty von Gelehrten, Kurtisanen und Unterhaltungskünstlern (darunter Liu Jingting) anlässlich des Doppel-Fünf-Festes, auf der Verspaare geschmiedet werden. Chen Dingsheng 陳定生 (d.i. Chen Weisongs Vater Chen Zhenhui), einer der Beteiligten, ruft zum Schluss aus: "Das war sehr interessant! Wir haben tatsächlich sechzehn Verspaare in Reihung gedichtet. Morgen können wir sie zum Drucker schicken" (有趣, 有趣! 竟聯成一十六韻, 明日可以發刻了). KONG, 1959: 58.

> Given the governing assumption of traditional Chinese poetics, in which the poem expresses what is "intensely on the mind", the connection between poet and poem is so strong as to be metonymic. As the poems circulate among the members of this circle, then, the poets do as well, enchained by their inalienable relation to the poem as gift. These poems become, like the body of the actor, the site of concealed social relations; in them are inscribed the ties among their authors, Chen Weisong, and Xu Ziyun.[55]

Das erhaltene umfangreiche Korpus von Gedichten an Xu Ziyun ist von seinem Umfang und seiner Intensität her mit dem anderer Schauspieler der Zeit nicht vergleichbar, wohl aber mit dem noch umfangreicheren Bestand an Gedichten für Liu Jingting. Voraussetzung für ein solches Phänomen ist dabei nicht nur ein verfeinerter Diskurs zwischen Kennern, sondern auch die stillschweigende Übereinkunft, dass Talent höher zu werten sei als sozialer Status.

Es ist daher kein Zufall, dass die Literaten, die Gong Dingzi als Hauptfigur einer der wichtigsten hauptstädtischen Literatenkreise seiner Zeit um sich versammelte, zumindest in dem hier vorgestellten Fall fast ausschließlich aus dem Jiangnan-Gebiet stammten. Nur Cao Zhenji, der aus der heutigen Provinz Shandong gebürtig war, stellt eine Ausnahme dar, wurde aber von Gong Dingzi gefördert. In der Tat scheint fraglich, ob Literaten der "nördlichen Fraktion", die keine "übriggebliebenen" Anhänger der alten Dynastie waren, sich bei poetischen Treffen wohlgefühlt hätten, auf denen Liu Jingting oder andere Künstler als Repräsentanten der alten Ordnung besungen wurden.

Literaturverzeichnis

BAI Juyi
1988 ZHU Jincheng 朱金城 (Hg.). *Bai Juyi ji jianjiao* 白居易集箋校. 6 Bde. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

CAO He 曹禾
1994 *Kexue cihua* 珂雪詞話. Jinan: Shandong daxue chubanshe.

CHEN Liao 陈辽
2003 "Pinghua qicai Liu Jingting" 平话奇才柳敬亭. *Wenshi zhishi* 文史知识 2003.8: 71–76.

CHEN Ruheng 陈汝衡
1958 *Shuoshu shihua* 說書史話. Beijing: Zuojia chubanshe.

55 VOLPP, 2002: 952.

1979 *Shuoshu yiren Liu Jingting* 说书艺人柳敬亭. Shanghai: Shanghai wenyi chubanshe.

CHEN Ruheng 陳汝衡; YANG Tingfu 楊廷福

1954 *Da shuoshujia Liu Jingting* 大說書家柳敬亭. Shanghai: Silian chubanshe.

CHEN Weisong 陳維崧

1967 *Chen Jialing shi wen ci quanji* 陳迦陵詩文詞全集: *Huhai lou shiji* 湖海樓詩集. In: *Sibu congkan chubian suoben* 四部叢刊初編縮本. 110 Bde. Taibei: Taiwan shangwu yinshuguan. Bd. 91.

GYZ

1997 WANG Weidi 王维堤; TANG Shuwen 唐书文 (Hg.). *Chunqiu Gongyang zhuan yizhu* 春秋公羊传译注. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

GONG Dingzi 龔鼎孳

1995–02 *Dingshan Tang shiji* 定山堂詩集. 2 Bde. In: *Xuxiu Siku quanshu* 續修四庫全書. 1800 Bde. Shanghai: Shanghai guji chubanshe. Bde 1402–1403.

HAY, Jonathan

1994 "The Suspension of Dynastic Time". In: John HAY (Hg.). *Boundaries in China*. London: Reaktion Books: S. 171–197.

HE Guanbiao 何冠彪

1997 *Sheng yu si: Ming ji shi dafu de jueze* 生與死: 明季士大夫的抉擇. Taibei: Lianjing chuban shiye gongsi.

HHS

1965 FAN Ye 范曄. *Hou Han shu* 後漢書. 12 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

HONG Shiliang 洪式良

1956 *Liu Jingting pingzhuan* 柳敬亭評傳. Shanghai: Shanghai gudian wenxue chubanshe.

HU Shiying 胡士瑩

1980 *Huaben xiaoshuo gailun* 话本小说概论. 2 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

HUANG Hongyu

2007 "History, Romance, and Identity: Wu Weiye (1609–1672) and His Literary Legacy". Ph.D. dissertation, Yale University.

HUANG Zongxi 黄宗羲

1965 *Nanlei wending* 南雷文定. In: *Sibu beiyao* 四部備要. 610 Bde. Taibei: Taiwan Zhonghua shuju. Bd. 4.98.

HUMMEL, Arthur W. (Hg.)
1943–44 *Eminent Chinese of the Ch'ing Period (1644–1912)*. 2 Bde. Washington: United States Government Printing Office.

JS
1974 FANG Xuanling 房玄齡 et al. *Jin shu* 晉書. 10 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

KESSLER, Lawrence
1976 *K'ang-hsi and the Consolidation of Ch'ing Rule, 1661–1684*. Chicago: University of Chicago Press.

KLÖPSCH, Volker (Übers.)
1991 *Der seidene Faden – Gedichte der Tang*. Frankfurt a.M.: Insel Verlag.

KONG Shangren 孔尚任
1959 WANG Jisi 王季思; SU Huanzhong 蘇寰中 (Hg.). *Taohua shan* 桃花扇. Beijing: Renmin wenxue chubanshe.

LEVY, Howard S. (Übers.)
1966 *A Feast of Mist and Flowers: The Gay Quarters of Nanking at the End of the Ming*. Yokohama: (o.A.).

LIU Zhenlin 劉振麟; ZHOU Xiang 周驤
2006 *Dongshan waiji* 東山外紀. In: SHEN Qi 沈起. *Zha Jizuo nianpu* 查继佐年谱 / CHEN Jingzhang 陈敬璋. *Zha Shenxing nianpu* 查慎行年谱. Beijing: Zhonghua shuju. App. 1, 73–145.

MATHER, Richard B.
2002 Liu I-ch'ing; Richard B. MATHER (Übers.). *Shih-shuo Hsin-yü. A New Account of Tales of the World*. 2. Aufl. Ann Arbor: Center for Chinese Studies, The University of Michigan.

MEYER-FONG, Tobie
2003 *Building Culture in Early Qing Yangzhou*. Stanford: Stanford University Press.

MS
1974 ZHANG Tingyu 張廷玉 et al. *Ming shi* 明史. 28 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

OWEN, Stephen
1981 *The Great Age of Chinese Poetry: The High T'ang*. New Haven: Yale University Press.

PZLJT
1995 JIANGSU SHENG ZHENGXIE WENSHI ZILIAO WEIYUANHUI 江苏省政协文史资料委员会; TAIZHOU SHI ZHENGXIE WENSHI ZILIAO WEIYUAN-

HUI 泰州市政协文史资料委员会 (Hg.). *Pinghua zongshi Liu Jingting* 评话宗师柳敬亭. Nanjing: Jiangsu wenshi ziliao bianjibu.

QQC
2002 NANJING DAXUE ZHONGGUO YUYAN WENXUEXI QUAN QING CI BIANZUAN YANJIUSHI 南京大学中国语言文学系全清词编纂研究室 (Hg.). *Quan Qing ci*: *Shun-Kang juan* 全清词: 顺康卷. 20 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

QSG
1977 ZHAO Erxun 趙爾巽 (Hg.). *Qing shi gao* 清史稿. 48 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

QTS
1960 CAO Yin 曹寅 et al. (Hg.). *Quan Tang shi* 全唐詩. 12 Bde. Shanghai: Zhonghua shuju.

SBBY
1965 *Sibu beiyao* 四部備要. 604 Bde. Taibei: Taiwan Zhonghua shuju.

SHEN Deqian 沈德潛 (Hg.)
1975 *Qing shi biecai ji* 清詩別裁集. 2 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

SJ
1964 Sima Qian 司馬遷. *Shi ji* 史記. 10 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

SONG Zhengyu 宋徵輿
1997 *Linwu wengao* 林屋文稿. In: *Siku quanshu cunmu congshu* 四庫全書存目叢書. 1200 Bde. Tainan: Zhuangyan chubanshe. Bd. 215.

SSXY
1964 Liu Yiqing 劉義慶. *Shishuo xinyu* 世說新語. Taibei: Yiwen yinshuguan.

STRUVE, Lynn
1986 "The Bitter End: Notes on the Demise of the Yongli Emperor". *Ming Studies* 21: 62–76.

SU Shufen 蘇淑芬
2008 "'Shi shui jia benshi jueyi': *Huhai Lou ci* zhong de jianghu yiren yanjiu" 「是誰家本師絕藝」–《湖海樓詞》中的江湖藝人研究. *Taibei daxue Zhongwen xuebao* 臺北大學中文學報 2008.5: 233–272.

TANG Guizhang 唐圭璋 (Hg.)
1986 *Cihua congbian* 詞話叢編. 5 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

TPGJ
1995 LI Fang 李昉 et al. (Hg.). *Taiping guangji* 太平廣記. 10 Bde. Beijing: Zhonghua shuju.

TSSBS
1996 SUN Zhu 孫洙 (Hg.). *Tang shi sanbai shou* 唐詩三百首. Taibei: Sanmin shuju.

VOLPP, Sophie
2002 "The Literary Circulation of Actors in Seventeenth-Century China". *Journal of Asian Studies* 61.3: 949–984.

WAKEMAN, Jr., Frederic
1984 "Romantics, Stoics, and Martyrs in Seventeenth-Century China". *Journal of Asian Studies* 43.4: 631–665.

WANG Rutao 王汝涛; CAI Shengyin 蔡生印 (Hg.)
2002 *Baida shanren shiji biannian zhu* 白耷山人诗集编年注. Beijing: Zhongguo wenlian chubanshe.

WATSON, Burton (Übers.)
1971 *Records of the Grand Historian of China. Translated from the 'Shi chi' of Ssu-ma Ch'ien*. New York: Columbia University Press, 1961. 2 Bde. Nachdruck. Taibei: Xinyue tushu gufen youxian gongsi.
1993 Sima Qian. *Records of the Grand Historian: Qin Dynasty*. Hong Kong, New York: Columbia University Press.

WEI Ren 韦人; WEI Minghua 韦明铧
1985 *Yangzhou quyi shihua* 扬州曲艺史话. Beijing: Zhongguo quyi chubanshe.

WMCQJ
1990 LI Xueying 李學穎 (Hg.). *Wu Meicun quanji* 吳梅村全集. 3 Bde. Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

XU Qiu 徐釚 (Hg.)
1991 *Xu Benshi shi* 續本事詩. In: MENG Qi 孟啓 (Hg.). *Benshi shi* 本事詩. NIE Fengxian 聶奉先 (Hg.). *Xu Benshi shi* 續本事詩. XU Qiu 徐釚 (Hg.). *Xu Benshi shi* 續本事詩. YE Shenxiang 葉申薌 (Hg.). *Benshi ci* 本事詞. LI Xueying 李學穎 (Hg.). Shanghai: Shanghai guji chubanshe.

YANG Hsien-yi; Gladys YANG (Übers.)
1974 *Records of the Historian. Written by Szuma Chien*. 3. Ausg. Hong Kong: The Commercial Press, 1985.

YU Huai 余怀
2006 *Banqiao zaji* 板桥杂记. In: YU Huai. *Banqiao zaji* 板桥杂记. ZHUQUAN Jushi 珠泉居士. *Xu Banqiao zaji* 续板桥杂记. JIN Sifen 金嗣芬. *Banqiao zaji bu* 板桥杂记补. Nanjing: Nanjing chubanshe. 1–31.

YUAN Xingyun 袁行雲 (Hg.)
1994 *Qingren shiji xulu* 清人詩集叙录. Beijing: Wenhua yishu chubanshe.
ZHOU Zhitao 周志陶
1996 *Liu Jingting kaozhuan* 柳敬亭考传. Jiangyan: Jiangyan shi zhengxie wenshi ziliao weiyuanhui.
ZHUO Erkan 卓爾堪 (Hg.)
1999 *Yimin shi* 遺民詩. *Siku jinhuishu congkan* 四庫禁燬書叢刊. 311 Bde. Beijing: Beijing chubanshe. 21: 403–749.
ZHU Xiaogui 朱小桂
2008 "Qing chu wentan 'zeng Liu' xianxiang kaolun" 清初文坛"赠柳"现象考论. Masterarbeit, Jilin Daxue 吉林大学.